

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Dienstag den 8. März 1932 Nummer 57

## Die Lügenlawine der Hindenburg-SPD

# Infame Heke gegen den Arbeiterkandidaten!

SPD-Presse überschlägt sich in ihrer Wut über den Vormarsch der roten Einheitsfront . Beispiellose Beschimpfungen der KPD und der Sowjetunion . Nun erst recht alles für Thälmann, für die KPD und die kommunistische Presse!

Dresden, den 8. März

Die sozialdemokratische Presse beantwortet jetzt den unaushaltbaren Vormarsch der roten Einheitsfront unter Führung der KPD mit einer beispiellosen Heke gegen die Kommunistische Partei und ihre Führung. Nüchtern dem lächerlichen Versuch, die gesamte Rundgebung der Dresdener revolutionären Arbeiterkraft herabzusetzen, veröffentlicht die Volkszeitung eine ganze Seite zum Titel: „Wer Thälmann wählt, wählt Hitler!“ Unter dieser begehrten Uberschrift ergießt das sozialdemokratische Hindenburg-Blatt einen Schmutzflut über die KPD, dessen Inhalt aus Stillschüssen der Heppresse vom „Freiheitskampf“ und ähnlichen Beobachtern bis zu den Publikationen und antisozialdemokratischen Schmähschriften der Industriellenagenturen zusammengefasst ist. Was sich die SPD-Presse hier an persönlicher und niedriger Beschimpfung leistet, wird jedem ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiter die Augen öffnen über die Erbarmlichkeit der Position der SPD-Führer.

Es was den Verkauf der Arbeiterwähler der SPD an den Hindenburg-Völk der Großkapitalisten Dulsberg und Krupp und schließlich gegenüber den politischen Angriffen der Kommunisten verteidigen kann, stellt man zu den schmutzigen Kampagnen der Renoloverpresse!

Die Nationalsozialisten leben jetzt wenigstens, wessen politische Geschäfte sie in Wirklichkeit besorgen; die Geschäfte des von Frankfurter Interventionismus besetzten russischen Bolschewismus. Trotzdem nennen sich die Nationalsozialisten die wahren Bekämpfer des Bolschewismus.

Die Kampfkraft der roten Wahlhelfer wird diese Lügenlawine der Hindenburg-SPD beantworten! Die Wahlhelfer der roten Einheitsfront stehen in der Tat an der Spitze des Kampfes gegen die Hitlerbanden, während die Parteien der Hindenburg-SPD diesen vielen Unternehmungen bei ihrem Kampfe gegen die Arbeiterkraft den Rücken decken, während der von den SPD-Führern geleitete Staatsapparat den Nazistrupps zu Hilfe eilt!

Die roten Wahlhelfer werden den Verleumdern durch eine Massenoffensive für Ernst Thälmann, für die Kommunistische Partei, die Führerin der roten Einheitsfront, und für die kommunistische Presse, die Arbeiterstimme und das Illustrierte Volkswort antworten!

Nazis und SPD heken gegen die KPD, weil diese die Massen um das Banner des revolutionären Klassenkampfes führen und so zum Sturm auf die kapitalistische Welt der Ausbeutung und Unterdrückung, der jahrelangen Kapitalmacht — als das entlarvte sich Nazis wie SPD-Führer auch in diesem Präsidentschaftskampfe!

### Wortheke im Stile der Nazis

In der ganzseitigen Schand- und Schmutzschrift der Volkszeitung und in vielen Beschimpfungen des roten Arbeiterkandidaten und des Genossen Heinz Neumann enthalten, daß es unmöglich ist, auch nur einen Bruchteil von ihnen wörtlich anzuführen. Da es nicht kann gelangt werden, daß die persönliche Verleumdung der Arbeiterkraft der KPD-Presse gleichkommt, ja, sie sogar übertrifft. Mit welcher Schamlosigkeit die SPD-Presse dabei vorgeht, zeigt folgende Beschimpfung der gesamten kommunistischen Presse:

eine Dams, reichlich mit Brillanten versehen, dem Haschein nach reisende Handelsjuden. Ungefähr am vierten Tag der Welle hörten wir den Namen Hitler. Sie sprachen davon, daß jetzt in Deutschland eine große Revolution komme, die über ganz Deutschland hinweggehe. Nach da wurde der Name Hitler genannt. Sie waren sehr guter Laune und tranken mehrmals am Tage Champagner. Am 9. November 1923 trat das Radiotelegramm über Niederlegung des Hitler-Putsch ein. Daraufhin waren die Juden sehr aufgeregt. Sie waren seit dem Eintreffen des Radiotelegramms niedergelassen. Wenn nicht ich handelte es sich um Sowjetjuden.

### Die rote Einheitsfront antwortet!

Wir aber, wir Kommunisten, wir roten Wahlhelfer, wir roten Helfer, wir revolutionären Kämpfer, wir revolutionären oppositionellen Gewerkschaftler, wir Kommunisten und Pioniere, wir Arbeiter und roten Sportler, wir arbeitenden Frauen antworten dem national- und sozialdemokratischen Völk durch:

„Die KPD hat längst aufgehört, eine Partei zu sein, in der eigene Meinung und eigenes Wollen der Mitglieder lebendig ist. Sie hat in ihrer Führung keine Charaktere mehr, die von dem Bewußtsein erfüllt sind, einer großen Sache zu dienen.“

Und als redaktionelle Meinung sagt das sozialdemokratische Wünderer Organ dazu:

- Massenmobilisierung für den roten Arbeiterkandidaten.
- Massensammlung für die Pläne „Klasse gegen Klasse“.
- Massenbeteiligung am Internationalen Frauentag und an den öffentlichen Kundgebungen der Kommunistischen Partei und durch Massenwerbung für die KPD und ihre Presse, die Arbeiterstimme und das Illustrierte Volkswort!

Das waren diese Parasiten der Arbeiterbewegung zu sagen, die sich von der herrschenden Klasse für Staatsposten kaufen lassen, deren Kassen gefüllt wurden und werden durch Organisations- und durch kurzfristige Spekulationen mit den Großindustriellen. Das sagen diese Verursacher der Arbeiterheke, während die roten kommunistischen Funktionäre in die Zukunft schauen und die roten Wähler auf die roten Führer und die roten Kandidaten der KPD-Führer organisierten Soldaten zusammenbrachten. Aller Schmutz, alles, was die KPD ihren Feinden sich, weil sie die Linie des klaren proletarischen Klassenkampfes verlassen, vom Windhändler der Welt bis zu dem sozialdemokratischen „Kranzauge“ dieser von der Bourgeoisie geleiteten sozialdemokratischen Führereliquie.

Durch den reichen Zusammenbruch des Hitler-Putsch war in Deutschland auch ein kommunistischer Aufstand ausbleibend geworden.

In allen Betrieben, auf allen Stempelstellen, in allen Arbeiterwohnungen heraus zum roten Generalangriff gegen die Agenten des Kapitals und ihre Lügenpresse!

Der Dulsberg von der IG-Farben, Herr Krupp von Krupp, Herr Dulsberg — die Spitzenreiter der deutschen Kriegswirtschaft — bezahlen und kommandieren diese Heke der SPD-Presse gegen die KPD, damit Hindenburg-Deutschland mit Hitler im Bunde reif gemacht werde für den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion.

Ja noch mehr, im Laufe ihrer weiteren Ausführungen wendet sich die „Wünderer Post“ direkt an die Nazis, indem sie schreibt:

Die neue Lügenlawine wird an der roten Einheitsfront zerplatzen!

## Der Internationale Frauentag 1932

Ein Tag des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg

Der Internationale Frauentag in diesem Jahre fällt in eine Situation der schärfsten Klassenkämpfe und des imperialistischen Krieges. Die Krise hat die Widersprüche des kapitalistischen Systems bis zur Entfesselung eines neuen Weltkrieges gesteigert. Der japanische Überfall auf das chinesische Volk ist der Auftakt des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion.

Die imperialistischen Mächte verrichten ihr blutiges Handwerk in China. Die Arbeiterwelt der Hafenstadt Schanghai gleichen Trümmerhaufen. Mit den modernsten technischen Kriegsmitteln wird der Vernichtungskrieg gegen das chinesische Volk durchgeführt. Gasangriffe vernichten Tausende von Menschenleben. Tausende Frauen und ungeschulde Kinder werden von Fliegerbomben zerstückt, Flüchtlinge durch Fliegerangriffe zu Totenfelder gemacht. Unarmbetrug, grauam wütet der von den Kapitalisten organisierte Krieg.

teidigung des Sozialismus! In der Sowjetunion dem einzigen Lande der Welt, ist die Frau befreit. Dort brühen die kämpfenden Frauen nicht mehr die Fesseln der Ausbeutung und Unterdrückung. Gleichberechtigt bauen die sozialistischen Frauen mit am Sozialismus. Die Fabrikarbeit ist für die russische Frau keine Last, sondern eine Ehrenpflicht. Allein im Jahre 1931 sind über eine Million Frauen in die Produktion eingetreten worden. Der zweite Fünfjahresplan, der die Liquidierung der Klassengesellschaft bringt, wird neue Millionen Frauen in die produktive Arbeit einziehen. Der sozialistische Staat hat der russischen Frau die Doppellast abgenommen. Durch Errichtung von Kinderspielschulern, von großen Zentralmatschkichen, Kinderkrippen wird die Hausklaverei aufgehoben. Der Schutz für Mutter und Kind befreit die Frauen von der Sorge um das „Morgen“. Die Sowjetunion ist das einzige Land, das einen Geburtenüberschuß aufzuweisen hat. Den Frauen sind alle Türen zur Wissenschaft, zur Technik, zur Kunst weit offen. Ein neuer Frauentyp wächst im sozialistischen Land heran. Die Festigung der sozialistischen Wirtschaftsformen tötet die alte Lebensweise ab. Mit jedem Tag mehr heben sich die Frauen über die alten kapitalistischen Formen des Familienlebens und werden zu bewußten Mitglieder der sozialistischen Gesellschaft. Das sozialistische System schafft Arbeit, Brot und Freiheit!

Der nächste Schritt der Imperialisten ist der Angriff auf die Sowjetunion. Schon werden weißgardistische Truppen an der Grenze zusammengezogen. Der Überfall auf die Sowjetunion kann fündig beginnen. Der Krieg gegen die Sowjetunion ist der Kampf der Imperialisten gegen das Land der proletarischen Diktatur, gegen das Land, in welchem der sozialistische Aufbau von den Arbeitermassen begeistert durchgeführt wird. Durch den Krieg soll der Sozialismus ausgerottet und die kapitalistische Sklaverei verewigt werden.

Der nächste Schritt der Imperialisten ist der Angriff auf die Sowjetunion. Schon werden weißgardistische Truppen an der Grenze zusammengezogen. Der Überfall auf die Sowjetunion kann fündig beginnen. Der Krieg gegen die Sowjetunion ist der Kampf der Imperialisten gegen das Land der proletarischen Diktatur, gegen das Land, in welchem der sozialistische Aufbau von den Arbeitermassen begeistert durchgeführt wird. Durch den Krieg soll der Sozialismus ausgerottet und die kapitalistische Sklaverei verewigt werden.

Der Kampf der Arbeiterinnen und werktätigen Frauen gilt dem kapitalistischen System, das die Not und das Elend des arbeitenden Volkes von Tag zu Tag vergrößert und mit schändlichen Methoden die Arbeiterklasse unterdrückt. Die deutsche Bourgeoisie plündert die Arbeiterinnen und Arbeiter schamlos aus. Sie hat den Lohn der Arbeiterinnen auf ein Hungerniveau heruntergebrückt. Sie hat den er-

Die Heke gegen die Sowjetunion ist neben der Beschimpfung der KPD und ihrer Führung der Hauptzweck der neuen SPD-Lügenlawine. Wir haben bereits vor einigen Tagen den plumpen Schwindel über die angeblichen Manuskript-„Geheimnisse“ über das russische Bündnis mit Hitler“ enthüllt. Jetzt kommt eine neue infamische Revolverblatt-Bombe der SPD-Hege.

Die Arbeiterinnen und werktätigen Frauen aller Länder werden am 8. März, dem Internationalen Frauentag, aufmarschieren gegen den imperialistischen Krieg, zur Verteidigung der Sowjetunion und des chinesischen Volkes.

Die Verteidigung der Sowjetunion ist Ver-

### SPD-Presse hekt gegen „Sowjetjuden“

Die sozialdemokratische „Wünderer Post“ bringt unter dem Titel: „Hitler — ein Werkzeug der Bolschewisten“ folgende niederträchtige Schandblatt-Schmutz:

Die Verteidigung der Sowjetunion ist Ver-

Die Verteidigung der Sowjetunion ist Ver-

„Sehr merkwürdig berühren die Wahrnehmungen von zwei Amerikanerinnen, die am 28. Dezember 1923 von der Wünderer Polizei vernommen wurden. Sie sagten aus: Wir fahren mit dem Schiff „Revolut“ am 23. Oktober 1923 von New York nach Deutschland. Nach einigen Tagen bemerkten wir unter den Reisenden 1. Klasse ungefähr acht Männer und

Die Verteidigung der Sowjetunion ist Ver-

Die Verteidigung der Sowjetunion ist Ver-

Die Verteidigung der Sowjetunion ist Ver-

Die Verteidigung der Sowjetunion ist Ver-

Die Verteidigung der Sowjetunion ist Ver-

## Heute Internationaler Frauentag!

In allen Orien rote Frauenkundgebungen! In Dresden 20 Uhr im Keglerheim, Friedrichstr. Orchester, Rote Spielgruppen, Ansprachen, Sprechchor, Aufreien der roten Sportlerinnen - Betriebsarbeiterinnen, Arbeiterinnen, Jungproletarierinnen! Beteiligt euch an euren Kundgebungen ebenso geschlossen, wie am Aufmarsch der roten Einheitsfront!

Das Frauenkomitee

Wachstolen Frauen die Unterstützung gänzlich gestrichen. In der Notverordnung des Hindenburg-Büros und Braun-Senators gehen tausende Arbeiterfamilien zugrunde.

Der Kampf der Arbeiterinnen und werksfähigen Frauen gilt dem imperialistischen Kriegswirtschaft. Nach die deutsche Bourgeoisie ist für den imperialistischen Krieg. Der Raubkrieg Japan gegen China ist für die deutschen Kapitalisten ein Geschäft. Aus dem Blut der im Krieg gefallenen Arbeiter schöpfen sie ihre neuen Blute der im Krieg gefallenen Arbeiter schöpfen sie ihre neuen Blute der im Krieg gefallenen Arbeiter...

Die deutsche Sozialdemokratie und die Zweite Internationale unterstützen den Raubkrieg der Imperialisten. Auch die schamlosesten Friedensphrasen der Juchos und Genossen können diese aktive Mittelschicht im Krieg nicht vertuschen. Die Sozialdemokratie steht in der Front der Kriegszücker und Kriegsbühler gegen die Sowjetunion. So wie die Sozialdemokratie 1914 die Arbeiterklasse in den Krieg gehetzt hat und Durchhaltepolitik predigte, unterstützt sie heute den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion und macht eine schamlose Kriegspopanda in den Betrieben, daß der Krieg den Arbeitern Arbeit und höhere Löhne bringen werde. Sie will damit verhindern, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen den Kampf gegen die eigene Bourgeoisie, den Kampf gegen den imperialistischen Krieg aufnehmen und den Angriff auf die Sowjetunion verhindern.

Arbeiterinnen und werksfähige Frauen! Organisiert in den Betrieben den Kampf gegen den imperialistischen Krieg. Wählt in den Betrieben Arbeiterinnenbeauftragte. Verweigert Lieferungen und Transporte von Kriegsmaterial. Fordert Erhöhung eures Lohnes. Schafft Forderung unter den Arbeiterinnen über den Angriff der Imperialisten auf die Sowjetunion. Kämpft mit der Waffe des Streiks! Setzt eure wirtschaftlichen und politischen Forderungen. Kämpft gegen die Sozialdemokratie als die Partei der Notverordnungspolitik und Kriegsbühler. Sorgt dafür, daß eure Männer in den Betrieben keinen Handschlag tun für Kriegsmaterial gegen die Sowjetunion.

Am Tage der Präsidentenwahl geht den Kriegstreibern und ihren Kandidaten Hindenburg-Gilfert-Duchsterberg die Antwort. Kämpft mit dem roten Kandidaten Ernst Thälmann gegen den imperialistischen Krieg, für den sozialistischen Frieden!

Der 8. März ist ein Kampftag der werksfähigen Frauen gegen den imperialistischen Krieg. Genau wie 1918 die sozialistischen Frauen die ersten waren, die sich gegen den imperialistischen Krieg verweigerten und die Forderung der internationalen Solidarität über die Schlichter hinweg hochhielten, müssen am Internationalen Frauentag in diesem Jahre die Arbeiterinnen und werksfähigen Frauen in den Betrieben gegen den imperialistischen Krieg wieder in der ersten Reihe stehen und unter Führung der Kommunistischen Internationale den Kampf aufnehmen für die Verteidigung der Sowjetunion, für die Verteidigung des einheitlichen Völkers, für den Sozialismus.

Für ein freies, sozialistisches Deutschland!

## Der Attentäter als Kriegsprovokateur entlarvt

Woslaw, 7. März. (Eig. Draht.)

Neben dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung der Hintergründe des Attentats auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowski, macht die GPU folgende Mitteilung:

„Der Attentäter Stern, der, wie bekannt, auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowski geschossen hat, hat ein Teilgebäude abgelegt. Er erklärte, einer terroristischen Gruppe anzugehören, die im Auftrag des Auslandes sich zur Aufgabe gemacht habe, die internationale politische Lage der Sowjetunion zu verschlechtern und eine Krise in den Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion durch ein Attentat hervorzuwelen. Die weiteren Einzelheiten über das Geschehen Sterns werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.“

Das bis jetzt abgelegte Geständnis zeigt deutlich, daß der Attentäter Stern ein Werkzeug der imperialistischen Kriegswirtschaft ist, deren Ziel ein Interventionskrieg gegen die Sowjetunion ist. Erhöhte Wachsamkeit und Bereitschaft zur Bekämpfung der Sowjetunion ist für alle Arbeiter das Gebot der Stunde.

## Neue Naziprovoaktionen in Dresden

Zusammenstöße in Löbtau und Cotta / Die Polizei stellt Schutz für jede Nazigruppe! Arbeiter wehren Nazijüberfälle in roter Einheitsfront ab

Am Vorabend des gestrigen Tages kam es erneut zu Provoaktionen der Hitlerbanden. Diesmal hatten sie sich die Cottaer und Löbtauer Arbeiterströme ausgesucht, um ihre Subversiven den Bewohnern aufzuzwingen. Jeder Naziführer stellte die Polizei ein Ueberfallkommando „zum Schutz“ zur Verfügung.

In Cotta wurde den Passanten, denen von den Nazis Flugblätter aufgezogen wurden, ausdrücklich von Polizeibeamten verboten, irgendwelche Bemerkungen dazu zu machen oder sich in eine Diskussion einzulassen! Die Empörung der Arbeiterbevölkerung war allgemein. In den Mittagsstunden kam es in Löbtau zu starken Ansammlungen, als dort die Nazis dieselbe Taktik anzuwenden versuchten. Die ersten Arbeiter, die die angelegten Flugblätter wegwarfen, wurden in unsäglichem Maße angepöbelt. Darauf kam es zu Zusammenstößen, die den ganzen Nachmittag über andauerten. Die Nazis erhielten Unterstützung und versuchten an der Bünaus- und Wallstraße einen direkten Überfall auf die in dichten Gruppen sich sammelnden Arbeiter.

Dieser Versuch bekam jedoch den Provokateuren schlecht. Kommunistische, parteilose und sozialdemokratische, erwachsene und junge Arbeiter schlossen sich sofort zusammen und schlugen gemeinsam die Angreifer in die Flucht. Als die Polizei eintraf, übernahm diese den Schutz der Nazis, denen allerdings die Lust zu weiteren Provoaktionen vergangen war. Auch in den späten Abendstunden fanden in den Löbtauer Arbeiterströmen die Arbeiter distanzierend bekamen. Und in jeder Diskussionsgruppe wurde immer und immer wieder laut: Der Faschismus kann nur durch den revolutionären Klassenkampf besiegt werden. Nur wer Thälmann wählt, bekämpft seine Kampfschloßheit gegen Hitler!

Morgen, am 9. März, sprechen:

Ernst Torgler

MdR, Reichsbanner, Neustadt

Dr. Richard Schmincke

Stadtrat, Neukölln, Blumensäle

Lea Gundermann

Berlin, Gasthof Leuben

**Massen heraus!**  
Für den roten Arbeiterkandidaten!

## Die GPU eine Filiale von Weis

KPD-Antwort auf betrügerische Einheitsfront-Manöver der Rosenfeld-Sendewitz zur KPD hohen Würden.

In den letzten Wochen versucht die GPU in verstärktem Ausmaß durch betrügerische Manöver die Arbeiterklasse zu verwirren und sie von der klaren Entscheidung für den proletarischen Klassenkampf abzuhalten. Diese Betrugsmanöver finden ihren Ausdruck in zahlreichen Angeboten die von der GPU orts- und bezirkweise an die KPD zur Bildung einer sogenannten Einheitsfront gemacht werden. Die Führer der GPU, Sendewitz und Rosenfeld, haben noch im Dezember den sozialistischen Führern der SPD ein Waffenstillstandsangebot gemacht. Auch jetzt wieder, nach der Entscheidung der SPD für Hindenburg, haben sie ihre Bereitschaft für ein Zusammengehen mit dem Sozialfaschismus erklärt. Diese Tauschen zeigen mit aller Deutlichkeit, daß die Rosenfeld-Sendewitz mit ihrer GPU nur eine Filiale der, mit der sozialistischen Bourgeoisie auf das engste verbundenen GPU sind. Deswegen kann es für keinen Kommunisten und revolutionären Arbeiter eine Gemeinschaft mit der GPU geben. Unsere Aufgabe muß es sein, die GPU als linken Flügel des Sozialfaschismus rücksichtslos zu entlarven und die ihr heute noch folgenden Arbeiter für die rote Einheitsfront, für den Kampf der Arbeiterklasse um ihre Klassenforderungen und Ziele zu gewinnen.

Wir veröffentlichen deshalb nachstehend die Antwort die die KPD Chemnitz der GPU auf ein sogenanntes Einheitsfrontangebot der GPU gegeben hat. Wir fordern alle Genossen auf, im Sinne dieser Antwort zu handeln.

Der Brief unserer Chemnitzer Organisation lautet:

An die Bezirksleitung der GPU Chemnitz-Erzgebirge.

Wir bekräftigen den Empfang eures Briefes vom 25. 2. 1933. Euren Vorschlag zur Herausgabe eines gemeinsamen Aufrufes der KPD und GPU-Vertreter für die Wahl unseres Genossen Thälmann und zur Bildung von gemeinsamen Wahlvereinigungen in den Ortsgruppen können wir nicht ablehnen. Ebenfalls müssen wir euren Vorschlag auf Schaffung gemeinsamer Aktionsausschüsse für die Durchführung des roten Volksentscheids ablehnen.

Ihr schreibt in eurem Brief, daß ihr in der Herausgabe eines gemeinsamen Aufrufes und in der Bildung von gemeinsamen Wahlvereinigungen die Verwirklichung des Einheitswillens der Arbeiter lehnt.

Unsere ablehnende Stellungnahme gegenüber eurem Vorschlag ergibt sich aus unserer grundsätzlichen Stellung zur Frage der Schaffung der roten Einheitsfront, wobei wir der Auffassung sind, daß eure von uns zitierte Auffassung unrichtig ist. Es ist richtig, daß der Vorstand der GPU aufgefordert hat zur Wahl des Kandidaten der roten Einheitsfront, Ernst Thälmann. Wir lehnen uns jedoch keineswegs, auch angesichts einer solchen Stellungnahme des Vorstandes der GPU über die wirkliche Rolle eurer Partei und ihre Bedeutung für die Arbeiterbewegung. Wir sind davon überzeugt, daß in den Reihen der GPU ein großer Teil ehrlicher Arbeiter ist, die den Willen zur Schaffung einer wirklich revolutionären Einheitsfront haben. Die Sozialistische Arbeiterpartei als solche muß aber in ihrer Gesamtheit angezogen werden.

nicht als eine Partei, die den revolutionären Klassenkampf vorwärts treibt und mit der es möglich wäre, die rote Einheitsfront auf der Grundlage des revolutionären Klassenkampfes zu schaffen.

Die historische Aufgabe der GPU besteht nach unserer Auffassung darin, daß sie ehrliche sozialdemokratische Arbeiter, die endlich den Arbeiter- und Klassenrat der SPD erkennen haben und die den verräterischen Führern der GPU den Rücken kehren, abhängt und von ihrem Weg zur revolutionären Front unter Führung der KPD abhört.

Die GPU ist daher objektiv nichts anderes als eine Filiale der Sozialdemokratischen Partei, die sich in ihrer Agitation einiger radikaler Phrasen bedient zu dem Zweck, enttäuschte und auf dem Wege zur revolutionären Front sich befindende sozialdemokratische Arbeiter abzuholen.

Die Führer eurer Partei, Sendewitz und Rosenfeld, sind nach unserer Auffassung nicht nur objektiv solche Helfer der GPU, sondern auch subjektiv. Das ergibt sich aus der Tatsache, daß sowohl Sendewitz als auch Rosenfeld die Gründung der GPU begründet haben mit dem Argument, daß, falls die GPU

nicht gegründet würde, die rebellierenden Arbeiter zur KPD hohen Würden.

Daß der Vorstand der GPU die entscheidenden Schritte gemacht hat, auch bei der Reichspräsidentenwahl die Fäden aus dem revolutionären Einheitsfront zu lenken, geht aus hervor, daß der Vorstand der GPU gemeinsam mit einigen sozialistischen Einheitsfrontkandidaten zu nominieren, bei dem Vorstand der GPU möglich gemacht (wie, mit dem Vorstand der GPU einen Einheitsfrontkandidaten zu benennen. Ein dem Vorstand der GPU und die verschiedenen Ortsgruppen gehören, daß angesichts der Tatsache, daß die GPU von vornherein gewillt war, für Hindenburg zu kandidieren, ein solcher von der GPU aufgestellter Kandidat einer vernünftigen Niederlage und zu einer Klammern gemordet wäre,

hat sich der Vorstand der GPU unter dem Druck der Forderungen der proletarischen Mitglieder unterdrücken zu den Partei in den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann entschlossen.

Wir begrüßen jeden Arbeiter, ganz einzeln, welcher Organisation er angehört, der sich für den roten Arbeiterkandidaten entscheidet und seine Stimme für ihn abgibt und der damit ein Bekenntnis zum revolutionären Klassenkampf, ein Bekenntnis zur schärfsten revolutionären Einheitsfront ablegt. Die Annahme aber eines solchen Vorschlages, wie ihr ihn uns macht, würde bedeuten, daß wir bei den Arbeitern neue Millionen schaffen würden über den Charakter und die Rolle eurer Partei und daß wir durch der Suche der kämpfenden roten Einheitsfront näher kämen, sondern ihr schaden würden. Daß die Rolle und die Politik der GPU im Bezirk Chemnitz-Erzgebirge eine andere als die der GPU als Gesamtorganisation wäre, darf natürlich nicht angenommen werden, umso mehr, als ja selbst in der engeren Führung eures Bezirkes starke Strömungen vorhanden sind, die auf eine Wiederannäherung an die GPU hinarbeiten. Wir erinnern nur an die Gruppe Steinf.

Euren Vorschlag müssen wir auch deshalb ablehnen, weil wir in der Frage der Bildung der roten Einheitsfront eine andere Meinung sind als ihr. Ihr lehnt, daß nach eurer Meinung die Bildung gemeinsamer Wahlvereinigungen und Herausgabe eines gemeinsamen Aufrufes bereits die praktische Verwirklichung des Einheitswillens wäre. Wir sind hier vollkommen anderer Meinung. Die revolutionäre Einheitsfront der Proletariats wird nicht geschaffen, indem in Bezirkseinheiten oder örtlich die Vertretungen der GPU und KPD sich zusammenschließen und eine gemeinsame Wahlvereingung bilden. Das heißt bloß ein einfaches parlamentarisches und bürokratisches Wahlbündnis sein, an dem wir nicht das geringste Interesse haben.

Die revolutionäre Einheitsfront der Arbeiter wird erst untere Auffassung nur geschaffen in der Organisation der gemeinsamen Kampfes der Arbeiter gegen die kapitalistische Diktatur und ihre Maßnahmen gegen das Proletariat und gegen den Faschismus und Naziterror.

Die Frage der Bildung der proletarischen Einheitsfront ist das Gebiet bürokratischer Spitzenverhandlungen von oben auf. Technische Mittel der Vertretungen zu schaffen, ist der proletarischen Einheitsfront nicht nützlich, sondern schädlich und mit jeder derzeitigen Manöver, die der Arbeiterklasse nur Schaden bringen können, ab.

Die revolutionäre Einheitsfront der Arbeiter kann nur geschaffen werden im gemeinsamen Kampf der Arbeiter in den Betrieben, an den Stammsellen, bei der gemeinsamen Arbeit an Tagüberfällen usw., wobei sich die Arbeiter in diesen Aktionen ihre eigenen revolutionären Einheitsfrontorgane schaffen werden.

Diesen Kampf gegen Lohnbanden, schändliche Fiktionsmaßnahmen und Naziterror organisiert die Kommunistische Partei, wobei sie alles unternimmt, um alle Arbeiter, ohne Rücksicht auf die Organisationszugehörigkeit in die einheitliche Kampffront einzureihen und die Initiative der Arbeiter zur Schaffung revolutionärer Einheitsfrontorgane maßzusetzen.

Ihr beruft Euch in eurem Schreiben auf eure Einflüsse in den Gewerkschaften und Massenorganisationen. Aber gerade in diesen Gewerkschaften und Massenorganisationen zeigt es sich, daß dieser eure Einfluß nicht im Sinne der Mobilisierung der Arbeiter zum einheitlichen geschlossenen Kampf ausgeht, sondern wie es das Beispiel eures Genossen Ziegler in Breslau zeigt, daß die Arbeiter weiterhin dem imperialistischen rücksichtslosen Einfluß der Gewerkschaftsbürokratie unterworfen bleiben.

Wir sind also aus den von uns hier angeführten politischen Gründen nicht in der Lage, euren Vorschlag zu akzeptieren.

Wir appellieren jedoch an die Arbeiter in den Reihen eurer Partei, sich einzulagern in die sich in immer steigendem Maße bildende rote Einheitsfront unter Führung des roten Einheitsfrontkandidaten Ernst Thälmann, und unter der Leitung unserer Reichseinheitsfrontkampagne alle Arbeiter der Klasse. In jedem einzelnen revolutionären Arbeiterappellationswir, sich einzulagern in unsere roten Wahlvereinigungen und dort seine ganze Kraft mit einzusetzen für die Mobilisierung der Arbeiter für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann und für die Durchführung des außerparlamentarischen Kampfes gegen Ausbeutung und imperialistische Unterdrückung.

## Orzeffinstis Polizeipragis

Berlin, 8. März. (Eig. Draht.)

Der Berliner Polizeipräsident gibt bekannt, daß die öffentliche Wahlresultate am Sonntag auf Straßen und Plätzen in Berlin nicht gestattet wird.

## Demonstrationsverbot in Hamburg bleibt bestehen

Hamburger Volksgelung beschlagnahm

Hamburg, 7. März. (Eig. Draht.)

Das Polizeipräsidium Hamburg teilt mit, daß für das Hamburger Stadtgebiet das Verbot aller öffentlichen Versammlungen unter jedem Himmel nach wie vor bestehen bleibt. Damit sind alle von der Kommunistischen Partei organisierten Kundgebungen in den letzten Tagen bis zur Wahlverbot mahl verboten.

## GI erschleicht roten Wahlhelfer!

Neuer Arbeitermord in Düsseldorf!

Düsseldorf, 8. März 1933 (Eig. Draht.)

Gestern nachmittag wurden Arbeiter, die Flugblätter zur Wahl des roten Arbeiterkandidaten auf der Straße und an den Betrieben verteilten, von SA-Banden angegriffen. Die Arbeiter verteidigten diese Banden. Auf der Flucht schoß die SA auf die sie verfolgenden Arbeiter, wobei ein 23jähriger Kamerad vom Kampfbund erschossen wurde. Unter der Arbeiterklasse herrscht eine ungeheure Empörung über diesen neuen Nazimord.

# Der französische Imperialismus an der Donau

Der Tarifverbot soll bis ins Herz Mitteleuropas erweitert werden

Der französische Imperialismus tritt nun konfident an die Frage der Schaffung einer Donau-Abderation heran. Diese Bestrebungen des französischen Imperialismus sind nicht neu. Schon im 19. Jahrhundert werden alle möglichen Verhandlungen geführt und es ist, daß man auf große Schwierigkeiten stößt. Daß man in diesem Moment die Frage von neuem aufrollt und konfident an ihre Durchführung herantritt, ist kein Zufall.

In Fernen Osten ist der Krieg eine Tatsache. Die europäischen Armeen an der Sowjetgrenze aufmarschieren, werden die japanischen Armeen ausgerüstet. Stets der japanische Imperialismus seine Hände nach Mandschurien aus. Es ist klar, daß es sich hier nicht um eine Aktion im Fernen Osten allein handelt. Während dort der Krieg bereits im Gange ist, werden in Europa die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion fieberhaft getroffen.

Die Ereignisse in Romel, die Vorgänge in Finnland während der letzten Tage sprechen eine klare und nicht mißzuverstehende Sprache. Von Finnland bis zum Schwarzen Meer soll sich die Front erheben. Frankreich ist nur ein Vorhut, und mit Frankreich die anderen imperialistischen Mächte, die Kolonialmacht nach Möglichkeit auszubauen und zu erweitern. Zu diesem Zweck sollen noch weitere Staaten in den Krieg miteinbezogen werden. Finnland, Lettland, Litauen, Polen und Rumänien sollen durch die Einwirkung der Nachfolgerstaaten der einseitigen österreichisch-ungarischen Allianz verführt werden. Es soll ein großes Antarktisgebiet gegen die Sowjetunion geschlossen werden, das schon in Peking an der deutschen Grenze beginnt.

Die Mittelmächte Österreichs sowohl als auch Deutschlands sind eine hoffnungslose. Die beiden Länder befinden sich am Rande des Bankrotts, und ihre Finanzen sind erschöpft. Nicht nur finanziell ist die Lage katastrophal, auch die militärische Lage ist hoffnungslos.

Der Bankrotzustand der Nachfolgerstaaten der einseitigen österreichisch-ungarischen Allianz rufen nun die imperialistischen Mächte unter Führung des französischen Imperialismus aus, um sie gezwungen zu machen und sie in den Tarifverbot einzuführen. In den französischen Imperialismus kommt hier noch ein Faktor in Betracht: durch Schaffung einer solchen Donau-Abderation soll Österreich endgültig von Deutschland getrennt und der Anstoß ein für allemal umwälzt gemacht werden. Dies bedeutet eine Befestigung der Verträge von Versailles und Saint Germain.

Die deutsche Gesandtschaft in Wien hat der österreichischen Regierung einen Vorschlag auf Zustimmung unterbreitet, um so Österreich von der geplanten Donau-Abderation loszureißen. Aber selbst wenn Deutschland Österreich finanziell nicht imstande zu helfen, und zweitens ist Deutschland selbst in einem solchen Maße Gefangener des Versailles-Systems, daß es in dieser Hinsicht nicht das geringste anparieren vermag. Das kapitalistische Deutschland ist dem französischen Imperialismus gegenüber ohnmächtig. In ihrer Nummer vom 6. März erklärt die „Germania“ die prinzipielle Bereitschaft Deutschlands, einem solchen Vorschlag zuzustimmen.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß der französische Imperialismus in dem Bestreben, Österreich von Deutschland loszureißen und den Anstoß für immer unumgänglich zu machen, von Italien unterstützt wird; von diesem Italien, auf das die Nazis ihre Hoffnungen setzen. Es ist in Wirklichkeit um den nationalen Freiheitswillen der Nazis.

Das wichtigste in dieser Angelegenheit ist das Ziel gegen die Sowjetunion. Das ist, wie gesagt, der Hauptgrund der Donau-Abderation. Die gesamte Arbeiterklasse muß daher dieser Frage besondere Beachtung schenken und bei den Verhandlungen im Fernen Osten auch das, was sich hier widerspiegelt, nicht übersehen.

# Marko Martschewsky: Verhaftung und Befreiung

Wie hatten das Surren des anspringenden Motors. Es war eine tote, qualende Stille. Eine schneidende, geläufige Nacht. Mir erwarteten von Minute zu Minute, daß die motorisierten Maschinen wieder auftauchen würden, jene „unverantwortlichen Helfer“, die jetzt vernünftig den General Kollow aufsuchten, um von ihm die Erlaubnis zu erwirken, uns zu „taubieren“.

Es gibt auch solche Momente im Leben der Gefangenen. Dann, wenn Gefolge einlaufen. Ich erinnere mich, wie einmal, als die Gefangenen aus der Kuchenscheune zum Spaziergang aufgerufen wurden, jemand unter die Tür meiner Zelle einen Brief aus D. vom Gouvernementskommissar der roten Hilfe steckte. Viele ermutigende Worte fanden in dem Brief. Er sagte uns wieder Mut und Ruhe ein. Als wir zum Spaziergang aufgerufen wurden, übergaben wir den Brief den Genossen aus der Nachbarszelle, indem wir ihn auf die gleiche Weise unter die Tür schoben. Binnen einer Woche wurde der Brief in allen Zellen des Gefängnisses gelesen.

Wir wußten, und alle Gefangenen wußten, daß die Gedanken von Millionen Arbeiter bei uns waren, daß sie uns höchlich bei der Handlung zustimmten. Einen Monat später, am Abend, als in der Stadt die Patrouillen angeordnet wurden, transportierte man uns nach der Straße Chostowo. Ich verstand nicht, was das geschah, ich dachte mich mit unklaren Fragen. Dann fiel mir ein, daß in Chostowo ich ungefähr 50 Mann mazedonische Autonomen besaßen, die die kommunistischen Partisanen der Gruppe Mitropolitano verfolgten. Es war durchaus möglich, daß die Polizei mit diesen Partisanen übergeben wollte, um sich die Hände wie Wälder in Unschuld zu waschen.

Das Leben ist schön. Ein richtiger Revolutionär fürchtet nicht, den Tod auf den Barrakken, wo er vom bewachenden Kammerdiener erhält, vom Krachen der Bombenexplosionen und Pfeifen der Augen umgeben ist. Aber der Tod in den schmutzigen Schützengräben...

# Antikriegslosgungen im Stoda-Betrieb

Steigert den Kampf zur Verhinderung von Munitionslieferungen

Freitag, 7. März. In der Nacht vom 4. auf den 5. März wurden von Jungarbeitern die Wände der Stoda-Werke und die Säue in der Umgebung der Stoda-Werke mit Antikriegslosgungen versehen. Als die Arbeiterkraft morgens zur Schicht ging, fand sie auf ihrem Weg Losgungen in halbmeterhoher Schicht. „Gegen den imperialistischen Krieg! Wir schlagen die Sowjetunion! Hinweg mit den Entlassungen!“ Die Arbeiter gruppieren sich um diese Losgungen und diskutierten über sie. Auch andere Betriebe in der Stadt Pilsen wurden mit Antikriegslosgungen versehen.

# Vor Bergarbeiterkämpfen in Mähr.-Ostrau

Ostrau, 7. März (Eig. Bericht) Die Erbitterung gegen die Entlassung von 12000 Bergarbeitern und den 40prozentigen Lohnraub wächst ständig, wie dies eine von 140 Delegierten besuchte Konferenz zeigte. Die Sozialisten, die ursprünglich stappensweise Entlassungen zwecks Vermeidung „lokaler Erruptionen“ beabsichtigt hatten, unternehmen jetzt „linke“ Manöver. Der

# Der Tag der Frauen in der Sowjetunion

Freiheit und Gleichberechtigung erkämpfen die deutschen Arbeiterinnen nur in der Thälmann-Front

Moskau, 7. März. (Eig. Bericht) Im Laufe der letzten Tage wurden die letzten Vorbereitungen für den Internationalen Frauentag am 8. März getroffen. In Moskau und allen anderen Städten, in allen Fabriken und in allen Kollektiven finden große Demonstrationen und Versammlungen statt. Arbeiterinnen-Delegierte aus Deutschland, England, der Tschechoslowakei, Österreich und Schweden sind bereits eingetroffen. Sie nehmen teil in Moskau, teils in Peking, groß an den Feierlichkeiten teil und werden anschließend die Sowjetunion bereisen, um festzustellen, wie unter der Sowjetregierung die deutsche Frau an der sozialistischen Neugestaltung von Wirtschaft und Kultur teilnimmt. Das Moskauer Gebiet eröffnet anlässlich des Frauentages neue Kinderkrippen mit 1215 Betten. Die Gesundheitsbehörden des

zule Bergarbeiterverband beteiligt unter der Leitung „Nicht ein Mann aus dem Betriebe, nicht ein Heller vom Lohn“ den Streik vor. Auf der Grube Heintich kam es bereits zu Demonstrationen, auf den Schächten „Jana“, „Barbara“ und „Dreifaltigkeit“ zu stürmischen Demonstrationen.

# Demonstrationen in Warschau

Ein Arbeiter von Polizei erschossen — Feste Streikfront der polnischen Bergarbeiter

Warschau, 7. März. In einem Warschauer Arbeiterbezirk kam es zu großen Demonstrationen gegen die Hungerpolitik der polnischen Regierung. Polizei schoss auf die Arbeiter, von denen einer tödlich getroffen und drei schwerverletzt wurden. Die Streikfront in Pombromer und Krakauer Gebiet steht trotz langer Aufrufe der Regierung zur Arbeitswiederaufnahme und des Streikbruchs der Gewerkschaft Polska Proca fest.

Moskauer Bezirks werden 1000 75 Prozent aller Kinder von Arbeitern der Schwerindustrie, 50 Prozent von Arbeitern der Leichtindustrie und 25 Prozent der Arbeiter anderer Kategorien in Kinderkrippen-Plätze geben. Während in Deutschland Millionen Arbeiterinnen hungern, gibt die Sowjetunion jeder Frau Arbeit und Brot. Jeder, der arbeiten will, findet Arbeit, die seinen Kräften und Fähigkeiten angemessen ist. Und immer mehr löst sich die Frau in der Sowjetunion vom Kochtopf und tritt ein in das gesellschaftliche Leben. Das Beispiel der Sowjet-Union öffnet den deutschen Arbeiterinnen die Augen: laut dem Fünfjahresplan sollten dort im letzten Jahre 100.000 Frauen Arbeit finden. Der Gewerkschaftsrat der Ukraine stellte einen Gegenplan auf 314.250 Arbeitsplätze für Frauen auf. Dieser Gegenplan war bereits im Oktober überholt.

# Briand gestorben

Paris, 7. Februar. Aristide Briand, der frühere französische Außenminister, ist heute nachmittag gegen 4 Uhr gestorben.

# Der Letzte der Kommune gestorben

Paris, 6. März. Der letzte Überlebende der Kommune, der ehemalige Sozialist und spätere Kommunist Camellinat, der Delegierter der Arbeiter der Kommune war und auch wiederholt Abgeordneter, ist im Alter von 92 Jahren gestorben. Der verstorbene Genosse Camellinat war wohl der letzte in Frankreich lebende Kommune, aber nicht der letzte Kommunarde überhaupt. In Moskau, im Heim der alten Volkswirtschaft, leben noch einige Genossen, die an der Kommune mitgekämpft haben.

# Affenfart auf den Präsidenten von Peru

Lima, 7. März. Auf den Präsidenten von Peru, Don Luis Sanchez Cerro, wurde, als er eine Kirche in einer Vorstadt

von Lima betreten wollte, ein Anschlag verübt. Aus einer Gruppe von mehreren jungen Leuten wurde eine Reihe von Schüssen abgefeuert. Cerro wurde nur leicht verletzt. Mehrere Kirchenbesucherinnen wurden von den Augen getroffen und ebenfalls verwundet.

# Rettet Genossen Durchschlag

Wien, 7. März. Der zweite Versuch gegen den Genossen Durchschlag ist nunmehr am 9. März angeht. Genosse Durchschlag ist wegen Mordes angeklagt. Am 1. August 1931 führten die Arbeiter von Klagenfurt eine Demonstration gegen den imperialistischen Krieg durch. Dabei kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei in der freudigen Weise propagierender Polizei, wobei ein Polizist tödlich verletzt wurde.

Im Zusammenhang damit wurden 50 Arbeiter unter Anklage gestellt. Gegen den Genossen Durchschlag wurde ein Verfahren wegen Mordes eröffnet. Die Anklage ruht sich auf der Vorlage einer Proklamationen Maria Aurath.

Dem Genossen Durchschlag droht die Todesstrafe, mindestens aber lebenslänglich Zuchthaus. Nehmt in jeder Versammlung Proklamationen an, die an das Landesgericht Klagenfurt, Schwurgerichtskammer Kärnten, gerichtet werden.

Ich werde stehen. Als wir das Gefängnis der Behelmpolizei verließen, warnte mich der Polizeichef, der mich begleitete:

„Ich werde dich bei der gestellten Bewegung erschließen.“ „Ich bin nicht von den Gefährlichen“, beruhigte ich ihn. „Es fällt mir nicht ein zu stehen. Der Kreislauf von Chostowo ist mein Bewusstsein. Er wird mich in Freiheit lassen.“

Immerhin hilft auch manchmal die Lüge. Der Polizist glaubte mir und beruhigte sich. Die Nacht war ungewöhnlich finster. Der Bahnhof wie immer überfüllt. Menschen drängten sich, zum Zug zu kommen, nahmen Abschied voneinander, jemand weinte. Die Wagen waren überfüllt, und es waren mir gezwungen, im allgemeinen Abteil zu sitzen. Der Zug fuhr langsam an, Kapazität mit den Partnern, wir sahen den gleichen Weg, den ich einen Monat zuvor, als ich von Philippopol nach Sofia gebracht wurde, zurückgelegt hatte. Die Lampen brannten trübe, Regen trommelte ans Fenster, Schläfrigkeit übermannte mich, ich nickte ein. Das belästigte den Polizisten in seinem Vertrauen zu mir. Auch er schlief ein, indem er sich auf sein Gewehr stützte, doch erwachte er von Zeit zu Zeit und schaute mit schlürfen Augen auf mich.

Um zwei Uhr nachts hielt der Zug auf der Station Rafomlja. Hier sollten wir umsteigen. Es begann ein Tumult, die Passagiere stießen einander und drängten zum Ausgang. Ich stieg als erster aus dem Wagen und trat den Partnern. Zwischen mir und den Polizisten hoben sich einige Leute, die über irgend etwas miteinander stritten. Ich benutzte diesen Augenblick, sprang zur Seite und lief den Bahndamm hinunter. Hinter mir im Dunkeln trachten einige Schiffe...

Viele behaupten, daß im Augenblick der Todesgefahr unter ganzem Bewußtsein auf die Rettung eingewirkt ist. Das ist nicht richtig. Als der Polizist „halt, halt!“ rief, und hinter mir hersehend, tauchte durch eine seltsame Agitation in meiner Erinnerung das Gesicht eines ganz unbekannten bulgarischen Privatbüroisten auf:

Jesus Christus trank Kaffee und spazierte im Himmel herum.

„Was für ein Mädchen“, dachte ich, als ich in die Dunkelheit wie ins Wasser tauchte.

Ich ging nur den Nachts, tagüber schlief ich. Ich verlor die Grenze zu erreichen. So wanderte ich drei Tage. Am dritten Tag ließ ich im Wald auf die Grenzspähler. Vor mir war Griechenland, hinter mir Bulgarien.

Ich überschritt ruhig die Grenze. Vier Tage später schickte mich der griechische Offizier — der Kommandant der Grenztruppe — nach Dimotiki, einer kleinen Stadt mit vielen Wäldern und Kaffeehäusern. Vor den Häusern hockten die Bewohner, tranken Kaffee „a la turque“ und tritten über die Frage, weshalb Kemal Pascha seinen Untertanen verbieten hätte, Feuer zu tragen. In den Kalkstein langen Soldaten von der Insel Kreta kamen zu Ehren der Republik, und der Divisionkommandant, ein dicker Oberst, entschuldigte sich bei mir in französischer Sprache, daß er wegen Flugmangels in der Kaserne genötigt sei, mich im Karzer übernachten zu lassen. So machte ich in dieser Stadt zum ersten Male mit den schmutzigen Karzern Bekanntschaft, die nach menschlichen Extremitäten riechen und von „republikanischem Freiheitsgeist“ erfüllt sind.

Ich wußte, daß von Dimotiki nach Irota, einer Stadt, wofür man politische Emigranten verschickte, über Pede, Agafis, Drama, Salonski, Karissa und Athen, vier Tage Bahnsahrt sind, während man auf dem Dampfer nur einen Tag dazu braucht. Und trotzdem schickte man mich mit der Bahn, dazu noch mit Ketten an den Beinen...

Die „freie“ griechische Republik erwieß sich nicht besser als die anderen „demokratischen“ Ländern, zumal es sich um einen politischen Emigranten handelte.

Nach drei Tagen brachte man mich in Begleitung dreier Gendarmen nach Drama. Ich nahm ohne besondere Trauer, sogar gemächlicher Freude, von Dimotiki Abschied. In Drama langte ich drei Tage an; dennoch bekam ich die Stadt selbst nicht zu Gesicht, nur es vom Bahnhof bis zur Polizeiwache nur wenige Schritte sind. Immerhin warf ich einen Blick auf die Straße und sah auf beiden Seiten hölzerne Verschläge, in denen man Geldstücke und Tabak verkaufte. Vor den Ständen hockten lahme Greichen, Flüchtlinge aus Smyrna, bligten mit ihren Augen die Passanten an und priesen ihre Waren.

(Fortsetzung folgt.)



# Werttätige Frauen in die Kampffront!

Heraus zum Internationalen Frauentag! Kämpft gemeinsam mit den Arbeitern und allen Werttätigen für Arbeit, Brot, Freiheit! Schlagt die imperialistischen Kriegstreiber! Verteidigt die chinesischen Sowjetgebiete und Sowjetrußland!

Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder!  
Werttätige und Unterdrückte der kapitalistischen Welt!

Am internationalen kommunistischen Frauentag, dem 8. März, mobilisiert ihr eure Kräfte für den revolutionären Kampf gegen einen neuen imperialistischen Weltkrieg, gegen den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion.

Der japanische Imperialismus hat den Krieg eröffnet und mit Hilfe des Völkerbundes und der II. Internationale die kommunistische Welt, die wichtigsten proletarischen Zentren Chinas gestrichelt. Er mehrt wehrlose Frauen und Kinder.

## Arbeiter, Frauen und Mütter!

Eure Männer, Söhne und Brüder sollen wieder Kanonenfutter sein. Ihr müßt darum in erster Reihe auf der Hut sein. Protestiert gemeinsam mit den Arbeitern, demonstriert, fordert die Zurückziehung der fremden Truppen aus China.

Der verfallende Kapitalismus ist außerstande, den Dutzenden von Millionen Erwerbsloser Arbeit zu verschaffen. Er möchte sie im Krieg ausrotten. Für die Bourgeoisie aber bedeutet der Krieg neue Millionen Profite, für euch hingegen Elend, Hunger und Tod.

Der Krieg treibt eure Männer, Söhne und Brüder in die Schlammwüste. Euch schenken die Kapitalisten in die Strafen, um Bomben und Munition zu erzeugen. Die Söhne der Reichen werden wieder in Kasernen, in der Stube ihr Herrendasein führen.

Mit der unmittelbaren Unterstützung der II. Internationale, der Vertreter, die den vorigen imperialistischen Krieg unterhalten, ergreift die Bourgeoisie alle Maßnahmen, um ihre Kriegsvorbereitungen zu verhalten. Unter dem Kanonendonner in China kämpft der Völkerbund in Genf von „Abrüstung“.

Die Imperialisten, die den Erwerbslosen, den Kindern, den Frauen und Altersrentnern die letzte Unterstützung verweigern, geben Milliarden für Kriegswaffen aus.

## Werttätige der ganzen Welt!

Von der Kraft eures Widerstandes hängt es ab, ob ein neuer imperialistischer Krieg kommen wird oder nicht. Erhebt euch darum gegen den Interventionskrieg, gegen die Sowjetunion. Verweigert die Entsendung von Truppen nach China. Verhinert die Verladung von Waffen nach dem Fernen Osten.

Arbeiterinnen der ganzen Welt! Die Kapitalisten haben Tausende von Fabriken, Gruben und Werksstätten geschlossen. Welche Warenvorräte sind aufgestapelt. Lebensmittel verkaufen, werden verbrannt, ins Meer geworfen. Trotz des Mordflusses gehen sich die Kapitalisten dem Elend preis.

Die Unternehmer aber nähren euch als die billige Arbeitskraft aus. Euch stellen sie an die Plätze entlassener Männer. Die Kapitalisten vermehren ihre Profite, um den Preis eures Schwweiss. Selbst wenn ihr arbeitet, könnt ihr euch nicht lassen. Millionen von euch wurden aus dem Betrieb hinausgeworfen. Wo kommt die Unternehmer nicht, doch ihr Hungers sterbt.

Wenn ihr die Mieten nicht zahlen könnt, werdet ihr aus den Wohnungen geworfen. Tausende von Frauen der Arbeiterklasse müssen ihren Körper feilbieten, um nicht Hungers zu sterben.

Und erst eure Kinder? Eine streublose Kindheit, Entbehrungen und Hungerqualen bringen sie frühzeitig auf den Friedhof.

## Mütter, entscheidet euch!

Wollt ihr abseits des großen Kampfes des Proletariats leben, oder in der Einheitsfront der gesamten Werttätigen für euch und eure Kinder eine bessere Zukunft erkämpfen?

Die Sozialdemokratie betrog euch, als sie euch einleitete, unter dem Kapitalismus sei ein besseres Leben möglich. Die Sozialdemokraten haben euch stets verraten, sie verraten euch jetzt und auch in der Zukunft. Sie würgen eure Streiks ab, sie organisieren die Niederschlagung der demonstrierenden Arbeiter. Sie rufen an den bürgerlichen Regierungen teil, die neue imperialistische Kriege vorbereiten. Sie öffnen dem Faschismus den Weg. Hand in Hand mit den Faschisten und Pfaffen hegen sie gegen die Sowjetunion, organisieren sie die Interventionen gegen das Sowjetland.

Ihr lebt selbst, wohnt die Herrschaft des Kapitals geknechtet bei — wahlmänniger Luxus eines Häufleins im Ueberflutungsgebiet Ausbeuter und Parasiten, tolle Aufwendungen für Wohnungen und Kriegsvorbereitungen, für den Unterhalt des Militärs, der Polizei und der Gendarmerie, der Kirchen und Schulen — auf der anderen Seite das unerhörte Elend der Millionenmassen Werttätiger.

Der euren Augen steht aber das lebendige Beispiel der Sowjetunion. In der Sowjetunion gibt es keine Krise, keine Erwerbslosigkeit. In der Sowjetunion vollzieht sich ein gigantischer sozialistischer Aufbau.

Dort steigt der Arbeitslohn der Arbeiterklasse. Für die Sozialversicherung allein wurden im Jahre 1931 im proletarischen Staat 2122 Millionen Rubel aufgewandt.

In der Sowjetunion steht jedem Arbeiter, jeder Arbeiterin der Sowjetunion, die früher keinerlei Bildung genossen, unabhängig und unsklavisch waren, sind nun Ingenieure, Ärzte, Lehrkräfte, Leiter im Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Wirtschaftsleben geworden. Die Frauen beteiligen sich aktiv an der Verwaltung des Staates. Die Arbeiterin und Kollektivmischarbeiterin der Sowjetunion rückt in die ersten Reihen der Weltführer des sozialistischen Aufbaus vor.

Der Schutz von Mutterchaft und Kind bestreuen die Frau von der Sorge um den morgigen Tag.

Die Mütter ruhig und festen Glaubens der Zukunft ihrer Kinder entgegen. Die Sowjetregierung vermehrt von Jahr zu Jahr den Bau von Mütter- und Kinderheimen, Kindertagesstätten, Kinderhorten, Waldschulen, Kinderkrippen, Erholungsheimen. Während in den kapitalistischen Ländern die Schulen, also nach der anderen geschlossen werden, werden in der Sowjetunion tausende neuer Schulen eröffnet. Die zufriedenen, freudvoll lächelnden, lebenden Gesichter der Kinder der Sowjetunion sind

die besten Beweise der mächtigen Errungenschaften der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Arbeiterinnen und werttätige Frauen in Stadt und Land! Ihr habt eure revolutionäre Aktivität, Stabilität und Ausdauer bei Streiks, bei zahlreichen Klassenzusammenkünften bewiesen. Euer Platz ist in den Reihen der Kämpfer gegen die Offensiv des Kapitals.

Kämpft gegen den Abbau des Arbeitslohnes und für seine Erhöhung!

Fordert gleichen Lohn für gleiche Arbeit!

Fordert den Siebenstundentag ohne Kürzung des Lohnes, den vollen Lohn bei gekürzter Arbeitswoche!

Tretet in den Kampf für die unverzügliche Erwerbslosenhilfe auf Kosten des Staates und der Unternehmer!

Fordert den Mutterschafts- und Kinderschutz nach dem Muster der Sowjetunion — acht Wochen Urlaub vor und acht Wochen nach der Niederkunft mit voller Lohnbezahlung!

Tretet in den Kampf gegen die Zwangsvermittlung der Arbeiterfamilien, fordert die vollständige Befreiung der Erwerbslosen von der Mietzahlung für die ganze Zeit ihrer Erwerbslosigkeit!

Fordert unentgeltliche medizinische Hilfe für alle Arbeiter, Arbeiterinnen und ihre Familien auf Kosten des Staates und der Unternehmer!

Fordert unentgeltliche Speisung der Schulkinder!

Werttätige Bäuerinnen! Tretet in den Kampf gegen die Steuern und Pflichtarbeiten, für die Streichung der Schulden und Pachtzinsen. Kämpft für die Herrschaft der Arbeiter und Bauern, für die entschädigungslose Enteignung des Bodens der Großgrundbesitzer und für die unentgeltliche Ubergabe des gesamten Bodens an die werttätigen Bauern und Bäuerinnen!

Arbeiterinnen Frankreichs, Englands, Amerikas und Deutschlands! Seht alle eure Kräfte, eure Organisiertheit und euer Klassenbewußtsein im Kampfe gegen den bereits begonnenen Krieg ein!

## Proletarier, Proletarierinnen aller Länder!

Alle heraus zur Verteidigung der Sowjetunion, des Vaterlandes der Werttätigen der ganzen Welt!

Schert euch um das Banner der Kommunistischen Internationale! Es lebe der Internationale kommunistische Frauentag! Nieder mit der Diktatur der Bourgeoisie! Es lebe die proletarische Weltrevolution!

Internationales Frauensekretariat der Kommunistischen Internationale.

Massen heraus!  
Zum internationalen Kampf der werttätigen Frauen!  
Beteiligt euch an den Demonstrationen, Kundgebungen und Versammlungen!  
Demonstriert alle für die Kampf-forderungen der werttätigen Frauen!



## Mit den japanischen Arbeitern gegen den imperialistischen Krieg!

Von Sen Katayama

Für ihren Varger über den hartnäckigen Widerstand der chinesischen Soldaten rächten sich die Banditen des japanischen Imperialismus an den Frauen, Kindern und Greisen, an der wehrlosen Einwohnerchaft, an jedem Lebewesen, das ihnen in die Hände fiel. Durch ihr Diktatorregime suchten sie die Lasten zu verbergen, doch sie gegen die chinesischen Vorkämpfer von Tschapei — trotzdem die schwere Artillerie ihnen so hart zuschlug und die Raumtangoertrüder ihnen in den Rücken fielen — nicht vom Acker kamen. Sie trieben die in den Straßen zufällig aufgegriffenen Chinesen vor sich her und durchbohrten sie mit ihren Bajonetten oder mählten sie mit ihren Maschinengewehren nieder.

Sie machten auf Frauen und Kinder Jagd, probierten an ihnen die Zielsicherheit ihrer Gewehre aus und zerfemmeterten ihnen Hände und Füße.

Mit Hilfe ihrer schweren Bombenflugzeuge suchten sie die chinesischen Städte in blutigen Frei zu verwandeln: Tschapei und Hanking, dann Sutschhou und Chanichou und so weiter ohne Ende. Der Tod ist das Massenabklat der imperialistischen Kriegsverbrecher. Die Telegramme schillerten ihn in bunten Farben:

Der Sonderkorrespondent der „Associated Press“ war erstaunt über den Anblick der zahllosen Geächteten aus der Bevölkerung, darunter Frauen und Kinder, in der Nähe des Tschanmaner Hippodroms. Überall Leichen, überall Spuren unerhörter, unergründlicher Verletzung. Überall Stöhnen, abgerissene Hände und Füße, auf das Pflaster verprügte Hirnlagen. Hier hat die „Kollation“ ihr Werk vollbracht!

Dieser Tage hat die internationale „Abrüstung“-Konferenz jeden Versuch einer allgemeinen W- rüstung voll und ganz zurückgewiesen. Gegen die friedlichen Vorschläge der Sowjetvertreter stimmte der ganze bürgerliche Konvent mit Ausnahme der Türkei, die den Frieden von Santos zerrissen und sich ihre nationale Unabhängigkeit erkämpft hat.

Eine Abrüstung ist unmöglich, solange die kapitalistischen Räuber an der Macht sind, solange jene, denen der Profit und

der durch den Imperialismus legitimierte Totschlag heilig sind, die Giftkähne nicht ausgelassen werden.

Die Vorschläge Litwinows wurden abgelehnt. Und die japanischen Bombenflugzeuge in immer größerer Zahl brachten Tod und Blut über China. Die kapitalistische Welt wünscht mit den Mörder nicht zu brechen. Sie unterläßt und ermuntert sie. Die deutschen Kapitalisten heilten sich, die Kriegsverbrecher zu bewaffnen.

Die englische Bourgeoisie hat noch den bescheldenen amtlichen Berechnungen allein im Jahre 1931 an Japan Waffen im Werte von 202 799 Pfund geliefert.

Die amerikanischen Kapitalisten haben Japan mit Waffen im Werte von 180 Millionen Dollar ausgerüstet. Es ist nicht nötig, die französische Schatulle zu erwähnen. Sie sind die Verbündeten, Freunde und Beschützer der japanischen Banditen.

Die Bourgeoisie und die sozialistische Presse schweigen und leugnen scheinheilig. Sie lassen ihre Stimme erheben, wenn es gilt, gegen die Arbeiter, gegen die Sowjetunion zu gehen. Das ist die bürgerliche Pressefreiheit.

Nur die Arbeiter, die Werttätigen Europas und Americas — nur sie allein vermögen das Reich der internationalen Verhöhnung der Imperialisten zu zerschlagen.

Ich appelliere an das Gewissen des internationalen Proletariats: Handelt mit den japanischen Arbeitern und Bauern gegen den Krieg! Handelt, handelt, handelt!

## Glänzende Frauentreffen in Berlin

Am Sonntag, dem 6. März, fanden in den Berliner Unterbezirken Frauen-Delegiertenkonferenzen statt. Inogesamt waren auf fünf Konferenzen 1600 Delegierte. 142 Frauen traten der Kommunistischen Partei bei, 120 zeigten sich als rote Wahlhelfer ein. So wurden überall Beschlüsse zur Verteidigung der Sowjetunion gefaßt. Die Frauen gelobten, alle Kräfte für die Wahl des roten Arbeiterparlamentes einzusetzen.





# Abrechnung!

Eine Antwort an „Tut“, den Hindenburgfrontgegner der Dresdner Volkszeitung.

Es heißt und tadelt die Kommunistenmeute, Lohndrücker und Kasse wären Blutdrüber von heute. Wir existieren auf einen eigenen Kandidaten, Die deutsche Schwerindustrie hat uns so beraten. Macht Hindenburg! Streitet dem Mann keinen Schmerz auf seine alten Tage! Tut darf nicht an die Macht! — Höchstens auf Verfassungsgrundlage —

Eine Kopfsteife der Bourgeoisie liest die SPD gerne ein. Aber bitte, schließlich ist das Hebel doch kein! Das allergrößte Hebel ist eine Sowjetmacht, Das muß verhindert werden, darum geht es! Macht die Republik und die Notverordnung! Die Kommunisten sind bestimmt von Moskau gebunden! Die Preise, nun ruert nicht, wählt sofort! Die Volkszeitung schrieb erst fälschlich, Thälmann sei ein Idiot. Was die auch es doch wissen — oder meine ihr gar — ? Am — Terror und Verleumdung sind bei uns nicht vor. Trotzdem, alles, was für uns Himmler Kopf ab zum Vorn! Wegsetzen! — Wegsetzen! —

Wer, Genossen, kämpft mit Ernst Thälmann für Freiheit und Brot — links ran! Auch ein festes sozialistisches Deutschland werden wir befreit! Sturmherd! — Sturmherd!

## Die Dresdner Volkszeitung behauptet:

### „Deffentlichkeit nahm keine Notiz...“

SPD-Arbeiter, antwortet diesem Schwindelorgan durch Einreichung in die rote Klassenfront, für den Kandidaten der Arbeiter, Ernst Thälmann!

Während sämtliche bürgerlichen Zeitung über den gemäßigten Kandidaten die Sprache verloren zu haben scheinen, bringt die Links- und Mittelrechtsblätter einen Bericht mit der Überschrift: „Thälmanns „Einheitsfront“?“. Werber bringt sie über den Kandidaten einen ellenlangen Bericht, in dem sie jammern, daß die Nazis Uniformen getragen und aufstrebende Lieber gelassen haben, — ohne daß die Polizei einschritt. Erst zum Schluss erwähnt sie einige Zeilen den gemäßigten Kandidaten der SPD. Sie schreibt, 4000 Männer und 1000 Frauen und 200 Kinder hätten sich am Aufmarsch beteiligt und weiter: „Auch von diesem Aufmarsch nahm die Deffentlichkeit kaum Notiz.“

Schwindeln ist von jeder die linke Seite der Volkszeitung gewohnt, — aber sie rechnet in ihrer blinden Wut nicht mit den SPD-Arbeitern, die diesen Zug gesehen haben, die auch gesehen haben, daß Tausende die Straßen säumten. Aber den Aufmarsch am Sonntag mit erheit hat, muß sich mit Bildern von den Schwärzmethoden der Dresdner Volkszeitung abweisen. Die SPD-Arbeiter daraus erkennen werden, mit welcher Wut die SPD-Preße gegen die SPD arbeitet.

Ihre Antwort wird sein: Nun erit recht für den roten Kandidaten der Arbeiterklasse, Ernst Thälmann!

## Gewerbetreibende für Thälmann

Ein Geschäftsmann zeichnet 40 M auf die Sammelkiste „Klasse gegen Klasse“

Beim Aufmarsch der Nazis am Vornittag trug sich an der Spitze der Gewerbetreibenden folgendes zu: Die Nazis waren während der Zeit. Ein dort lebender Geschäftsmann wendete sich an einen Genossen mit den Worten: „Haben Sie eine Sammelkiste?“ Er zeichnete auf die Kiste „Klasse gegen Klasse“ den Betrag von 40 Mark aus Protest gegen die — nach seinen eigenen Worten „vom Kapital bezahlten Kapitalisten“.

## Dresdner Volkszeitung läßt Gewerbetreibende beibehalten

Die Volkszeitung hält es einmal wieder für richtig, die Gewerbetreibenden gegen kommunistische Arbeiter auszusprechen. In einer ihrer letzten Nummern schreibt sie über das Arbeitsamt folgendes:

„Hier sind die Propagandisten vor allem kommunistische Anhänger, die ja für gewöhnlich glauben, daß sie am Arbeitsamt den Platz in Erbpacht genommen haben. Und wer gut aufpaßt, stellt fest, daß es jeden Tag dieselben Leute sind. Und jeden Tag haben sie gemäß nichts auf dem Arbeitsamt zu suchen, aber sie handeln im Auftrag ihrer Reichsbank von der Güterbahnstraße. Es ist gut, wenn unsere Genossen diesen Verwirrungsaposteln entgegenreten und ihnen das Handwerk legen.“

Das ist eine direkte Aufforderung an die Polizei, gegen die SPD-Arbeiter verfahren kommunistischen Arbeiter vorzugehen. Aber diese Schreibweise gehen noch weiter, sie besagen die SPD-Arbeiter gegen ihre kommunistischen Klassenbrüder.

Wenn die Volkszeitung von Auftraggebern von der Güterbahnstraße laßt sie müssen wir feststellen, daß ein Verzeichnis im Auftrag der Dresdner Volkszeitung die Gewerbetreibenden beipflichtet. Die Volkszeitung wird aber dadurch nicht verunsichert, daß kommunistische und SPD-Arbeiter kameradschaftlich distanzieren.

Tausende SPD-Arbeiter werden den Demagogen der Volkszeitung am 13. März die Antwort geben durch die Wahl des roten Kandidaten Thälmann.

## Welcher bei den Sozialfaschisten gelandet

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 370)

Am Freitag, dem 4. März, veranstaltete der Sozialfaschistische Schwindel eine Werberversammlung in der „Krone“, Strießen. Schon vor Beginn zeigte sich die Erbarmenslosigkeit von den Arbeitern erkannt. Nur ein kleines Häuflein Brandstifter und SPD-Preße waren außer kommunistischen Arbeitern anwesend. Der Herr Generaldirektor... trater Welcher erging sich in einer wüsten Kommunistenrede. Er verurteilte, den Arbeitern für zu machen, daß die SPD niemals die Mehrheit der Arbeiterschaft erobern würde. Nur der SPD sei in der Lage, den Schwindeln des Proletariats gegen den Faschismus zu

# Wenn die rote Einheitsfront marschiert

Der Aufmarsch der Zwanzigtausend im Urteil der Werftägigen

„Rot-Front“-Rufe der Eisenbahner. Der rote Hecht marschiert auf. Ein noch nie dagewesener Demonstrationstag bewegt sich zum Hauptplatz. Die Stimmung ist glänzend. Kampflieber erlösen Kundgebungen für den roten Kandidaten Thälmann. Am Reustädter Bahnhof stehen Eisenbahner.

Mit erhobener Faust begrüßen sie den Demonstrationstag.

### Die Disziplin der Demonstranten.

Die Spieler konnten... Diszipliniert marschierten die Demonstranten durch die Hauptstraßen. Ein Spielerpaar schüttelte bloß die Köpfe: „Sind das alles Kommunisten?“

### Die rote Palmstraße

Die Palmstraße ging unter im roten Fahnen- und Transparentenmeer. Eine Prozession der Nazis. In dem roten Fahnenwald der Palmstraße hingen unerschrocken zwei Hakenkreuzfahnen. Im Hause Palmstraße 11, wo sich das Zigarrenhaus befindet, war ein Sternschnupp Nagel untergebracht, die dort angehängt als „Stoffab“ verkleidet waren. An der Disziplin der Demonstranten Scheiterte der Propagandasplan der Nazis.

### Die Unternehmung der Besatzung.

Dicht gedrängt standen an den Straßenrändern die Werftägigen, die ihre Sympathie durch das Tragen der SPD-Materialien zum Ausdruck brachten. Der richtige Demonstrationstag erweckte große Begeisterung bei der werftägigen Bevölkerung.

### Auf der Straßenbahn.

Nach Aufhebung des Demonstrationstages dichtgedrängte Straßenbahnwagen, die nach der inneren Stadt zurückfuhren. Die Straßenbahner bestärkten die beifahrenenden Genossen mit Rufen: „Wie war es?“ Die Antwort der Genossen begeisterte sie. Mit erhobener Faust bringen sie ihre Sympathie

zum Ausdruck, denn sie sind im Dienst und der Kontrolleure beachtet über das Innere des Wagens.

### Ein erkrankter SPD-Arbeiter

Auf dem Rückweg steht er, — hat einen Bleistift gefasst und notiert auf einem kleinen Zettel die Zahl der anrückenden Demonstrationen. Die SPD ist eine kleine untergehende Partei, Thälmann ist Thälmann“ sagen seine Führer. Aus den Reihen der Demonstranten ruft ihm jemand zu: „Na, zählt man Genosse, zählt man!“

### Ganz Dresden spricht über die Demonstration

Auf der Straße, auf den Stempellen, in den Häusern, überall wird über die richtige Demonstration gesprochen. Die SPD-Arbeiter sind nachdenklich geworden. Die Demonstration am Sonntag hat bewiesen, wo die Wollen liegen. Die Nazis scheitern mit den Nazis. Der Einbruch in die Arbeiterwelt ist ihnen nicht gelungen. Ihre Demonstration am Sonntag, zu der sie noch SPD-Preße aus der Oberleitung herangezogen hatten, war fiasco.

Auf dem Terror der Nazis und die Verleumdungen der SPD-Führer antworten die Dresdner Werftägigen mit dem Massenbeschluss für Thälmann. Die SPD führt unaufrichtig weiter. Der 13. März wird zeigen, daß die Wollen sich für die SPD und ihren Führer Thälmann entscheiden werden.

### Der Gewerbetriebe urteilt

„Das war eine Demonstration“, sagt lächelnd und noch begeistert von dem wuchtigen Aufmarsch am Sonntag ein Gewerbetrieber in dem überfüllten Vorraum der Transportarbeiter-Abteilung vom Hauptarbeitenamts Materialstraße. In großen und kleineren Diskussionsgruppen stehen die arbeitenden Protesten zusammen und machen sich über ihre Eindrücke vom 6. März Luft. „Die rote Einheitsfront wächst“, hört man mit lauter Stimme einen sagen.

„Die Reichsbannerarbeiter noch behauptet, daß es nur 7500 gewesen seien, so halt du eben die anderen nicht mitführen wollen.“

„Nur rote Fahnen konnte man sehen, entgegen dem Aufmarsch der „Eisernen Front“ mit ihren Schwarzrotgelben.“

„Das war die größte Demonstration der SPD, die ich bisher gesehen habe, solange ich in Dresden bin. Für mich kommt nur Thälmann in Frage.“

„Die Geschlossenheit und die Begeisterung habe ich bei keiner anderen Demonstration gesehen. Dieser Aufmarsch zeigt mir, daß ich in diese rote Kampffront gehöre.“

So und auch schärfer bewegen sich die Diskussionen, die mit zum Teil wegen Anwesenheit nicht befragen können, in allen Abteilungen des Arbeitsamts. Die nicht mitgemacht haben, sondern bekräftigt bejahte und lauteten denen, die mit dabei waren oder die Straßen säumten.

In allen Geschütern konnte man lesen, daß sie gewillt sind, sich einzureihen, um den Kampf Klasse gegen Klasse unter Führung des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann zu unterstützen.

wegen. Ein Genosse der SPD trat diesem Renegaten entgegen und sagte an Hand der Entwicklung die Rolle der Prägungsregierung, wie die Rolle der SPD und der SPD. Nur die kommunistische Partei wird das Proletariat zum Siege führen. Herr Welcher war durch natürlich mächtig wütend. In seinem Schicksal brachte er es fertig, das heutige Solium gegenüber der Hitlerdiktatur als das „kleinste Hebel“ herauszustellen.

Damit zeigen die Renegaten noch Schläge eines Meißer, daß sie im sozialistischen Kampf angesetzt sind und dort verkommen werden. Die Arbeiterklasse aber wird marschieren unter Führung der SPD zum Kampf um den Sozialismus!

# Dresdner Ortskrankenkasse diktiert: Arbeitsfähig!

Die SPD-Bossen aber erklären: Der deutsche Arbeiter hat noch hundertmal mehr Sozialpolitik als der russische Arbeiter. SPD-Arbeiter, was jagst du? Komme zur roten Einheitsfront!

(Arbeiterkorrespondenz 310)

Ein in Dresden wohnender Baupolier der in seiner beruflichen Stellung das Glück hatte, fünf Jahre ununterbrochen zu arbeiten, wurde am 24. Dezember 1931 von seinem behandelnden Arzt erwerbsunfähig, krank geschrieben. Am 12. Januar bekam sein Arzt von der Dresdner Ortskrankenkasse folgendes vertrauliche Schreiben:

Allgemeine Ortskrankenkasse Dresden,  
Arzt Nr. 13, Dresden, am 12. Jan. 1932  
Herrn ...  
Sehr geehrter Herr!

Das Mitglied ... geb. am 11. 6. 08, wohnhaft Stadtwitz, ... haben Sie mit Wirkung vom 24. Dezember 1931, wegen Bronchitis tuberculosa, arbeitsunfähig geschrieben. Nach hier vorliegenden Unterlagen ist derselbe wegen Arbeitsmangel aus der Beschäftigung ausgeschlossen. Der Wunsch des Mitarbeiters, die Arbeitsunfähigkeit zu erlangen, liegt sehr nahe, weil die Unterhaltungsgröße aus der Arbeitslosenversicherung in der Regel niedriger sind als die der Krankenlast.

Inbem wir Ihnen hiernach Kenntnis geben, bitten wir Sie, daß Sie sich von der Arbeitsunfähigkeit nochmals nachprüfen und im Zweifelsfall die sofortige vertrauensärztliche Untersuchung anordnen.

Wir bitten, uns dieses Schreiben mit Ihrem Beschluß versehen mit zurückzulassen.  
Hochachtungsvoll!  
Allgemeine Ortskrankenkasse Dresden  
(Unterschrift unleserlich)  
Verwaltungsdirektor

Fünf Jahre war dieser Mann ununterbrochen beschäftigt und während dieser Zeit nie krank. Jede Woche wurden ihm pünktlich 180 Mark Krankengeldentgelte vom Lohn abgezogen. Das sind in fünf Jahren über 1000 Mark, die die Ortskrankenkasse von einem einzigen Mitglied eingezogen hat. Und wenn nun der Arbeiter wirklich erkrankt, was außerdem noch ein ärztliches Gutachten, das acht Tage später eingeholt worden ist, beglaubigt, kommt die Ortskrankenkasse mit nettermaßen Schreiben und sagt, der Mann ist arbeitslos, der will nur nicht die niedrige Erwerbslosenunterstützung beziehen und macht gegenheitsfront? Nicht genug damit, daß er horzert hohe Bei-

träge abführen muß, muß er noch 50 Pfennig für den Krankenlasten bezahlen, ehe er überhaupt zum Arzt in Behandlung gehen kann. Solche Maßnahmen können nur in der „rechten“ Republik geboren werden, in der alle Sozialleistungen Stück für Stück beseitigt werden. Man müsstet der Verletztheit zu, in dieselbe Horn zu tunen, wie es die sozialreaktionäre Verwaltungsdirektion der Ortskrankenkasse vorzählt.

Dieser Fall zeigt erneut, daß sich die Arbeiterklasse in der roten Klassenfront zusammenschließen muß um den Kampf gegen Sozial- und Kulturfaschismus unter Führung der kommunistischen Partei zu führen!

## Opfer des Rentenabbaus

Ein 63 Jahre alter, auf der Anton-Graff-Straße wohnhafter, Kaufmann, dem früher infolge eines schweren Unfalls bereits beide Beine amputiert worden waren, tritt seitdem zur Willkür und Verleumdung durch einen Schuß seinen Leben ein Ende zu bereiten. Obwohl seine Verletzungen, die er sich dadurch zuzog, ebenfalls sind, konnte man ihn noch ins Krankenhaus bringen.

## Schlüssel gefunden

Auf dem DSB-Büch wurde zur Rundgebung der 20 000 ein Schlüssel gefunden. Der Herrlerer kann ihn in der Redaktion der Arbeiterstimme abholen.

## „Japanzeitung“

„Libertätheater, Dieses Stück von Beperelein wird jetzt unbegreiflicherweise im Libertätheater wieder aufgeführt. Das Publikum weiß nicht recht, ob es diesen rühmlichen „Japanzeitung“ als Kultspiel oder als Tragödie auffassen soll. Aber der schöne „bunte Kod“ der Isarischen Armeescheit heute zur Rechtfertigung einer solchen Aufführung zu genügen. Von den Darstellern sollen Paula Paulsen, Joe Seibed, Eggert und Kocholl erwähnt werden, die diesem „Japanzeitung“ zu einem unbeschriebenen Erfolg verholfen.“

## „Selmat“

„Libertätheater, Wir Bewaherern muß man feststellen, daß dieses Stück von Sudermann auch heute noch aktuell ist. Das Problem der Emanzipation der Frau, der unehelichen Mutter ist auch heute noch ein solches Schreckenspunkt in weiten Kreisen des Kleinbürgertums, deren Bewusstsein über Marx und Wlar nicht hinausreicht. Aber bei Sudermann bleibt natürlich die alte deutsche Familienethik der moralische Sieger. Warum macht sich das Libertätheater immer wieder am Sprachrohr vieler heute doppelt realistischen Anbahnungen Sudermanns? Darfteillich hervorzuholen wieder Herrin Kötner. Die Portretten der „neuen Zeit“ in dieser periodischen Atmosphäre geht überzeugend Helga von Fischer, Paula Paulsen, Nischler, Käthe Walfau.“

## „Püger auf Mügen“

„Capitol, Zur Verführung gelangt das Löffel-, Kultspiel „Püger auf Mügen“ — nach einem Roman der Wünderer, Müllererinnen, Aulerin; Dolly Kraus. Als Hauptpersonen treten auf Maria Solow, Otto Wollburg, Ralph Arthur Roberts, Paul Dörbiger, Regisseur ist Victor Janion. Technisch und schauenspielerisch ein guter Film mit wirksamen Pointen. Inhalt: bürgerliche Weltanschauung, die sozialistischen Vögen der Gesellschaft, Hohlheit und Phrasen mit der schlichten, pompösen Redeweise überaus aufmachend und bedeutende ideologische Kräfte verhalten dem Film in einer gewissen Weise, ohne diese mehr er belänglos — Der Wahlkampf der bürgerlichen Mitte wird mit neuen Methoden auch im Kino in raffiniertester Weise publiziert.“

## Wir greifen an! in Dresden: Massenversammlungen

Mittwoch, den 9. März, 20 Uhr, im Reichsbanner, Bischofsweg; Blumenstraße, Blumenstraße; Gasthof Leuben. — Redner: Dr. Schmincke, Torgler MdR, Lea Gundermann.  
Donnerstag, den 10. März, 20 Uhr, in Hammers Hotel, Striesen; Gasthof Leutowitz.  
Freitag, den 11. März, 20 Uhr, im Keglerheim, Friedrichstraße; Watzke Ballaal, Mickten; Gasthof Wöllnitz; Müllers Gasthof, Leubnitz-Neustra

# Rund um den Erdball

## Millionen Frauen marschieren heute gegen imperialistischen Krieg



Weibliches Kanonenfutter für den polnischen und japanischen Imperialismus

Am heutigen internationalen kommunistischen Frauentag marschieren Millionen werktätige Frauen in allen Ländern für den revolutionären Kampf, gegen den in China bereits begonnenen Krieg, gegen die unmittelbare Gefahr eines neuen imperialistischen Weltkrieges und eines Interventionskrieges gegen die Sowjetunion, gegen den japanischen und den gesamten Weltimperialismus! Die deutschen werktätigen Frauenmassen benutzen den heutigen Kampftag gleichzeitig, um in Stadt und

Land die letzte Arbeiterfrau zu gewinnen für den Präsidentschaftskandidaten des Friedens, für den Kandidaten aller Arme für den Arbeiter

**Ernst Thälmann**

# 5 Minuten Wahldebatte

## „Uebermorgen gibt's Kleineres Uebel!“



„Menschenskind, Richard, da sieht ja heut aus wie 'ne Wohlfaßboulette...“

„Wie — was?“

„Wie 'ne Wohlfaßboulette. Wat haste denn bloß gegessen?“

„Gegessen? — War nicht! Wecht doch, wie das bei uns Ermerhololen zugeht. Gestern gab's radikal nisch, heut gibt's kanon die Restler und morgen das, was davon übrigbleibt, Uebermorgen gibt's dann „Kleineres Uebel!““

„Kleineres Uebel?“

„Na ja! — Leere Schüssel. Wenn man nicht drin hat, is det schlimm. Aber wenn man noch nich mal ne Schüssel hat, is det noch schlimmer. Also is die Schüssel det „Kleinere Uebel!““

„Nee, wie is es...“

„Mann, Richard, hast du 'ne lange Zeitung! Bei der SPD is doch alles „Kleineres Uebel“. Die Bongen lagen doch; Fesler in Ruhe verhungern, als in Unruhe Darmverletzung kriegen. Jetzt bei der Wahl gehn se ja wieder mit det „Kleinere Uebel!“ freibien.“

„Ja, mit der Wählerlei is det jone Sache. Der eine will dies, der andere will jenes. Da is Hindenburg, da is noch so rener mit „berg“ hinten, Duesterberg heist er wohl, und da is Hitler und denn Ernst Thälmann. Wen soll man davon nehmen? Der Hitler? Nee, der is für Nord und Totschlag. Nee, nee, for jomat bin ich nich. Und Hindenburg? Kommt ooch nich mehr in Frage. Und der Duesterberg? Den kennt man überhaupt nich, det hört sich ooch so an, als ob der reich is. Und Thälmann? Wie gesagt, is wech noch nich richtig. Wen wählst du denn?“

„Ja? Thälmann natürlich! Unser ganzes Haus wählt doch Thälmann, weil er für de Armen is. Aber wenn du reich bist, denn wähle man ruhig die, die nach Geld hinten. Aber wenn ich mir dir richtig beatrage, siehst du auch aus, als ob du det Armenessen selber bist. Und wen kannst du da anders wählen als wie Thälmann?“

„Ganz ehrlich gesagt, is wech et nich...“

„Paß mal uff, is will dir mal wat erzählen. Früher, da gab's in Verßen 'n Volk, die wählten ihren König so: Sie legten die Kandidaten auf einen Esel. Welchen Esel zuerst „jah“ chris, der war gewählt. Der Esel wucht nicht, was los war. Dem war et ja egal wer gewählt wurde, Uns kann es aber nicht egal sein. Wir müssen den wählen, der für uns einsteht. Und für die Armen steht nur Thälmann ein. Die anderen möchten ja auch, daß wir wieder die Esel sind. Weil sie sich uff unseren Rücken drettmachen können. Und da haben se recht. Wenn ein Arbeiter, so wie du einer, heute noch nicht weiß, wen er wählen soll, denn es er ooch een Esel, een ganz großer Esel sogar.“

„Na ja doch, deswegen keine Feindschaft! Bei muß doch een'n dummen Menschen gesagt werden. Und wenn das so ist, wie du sagst, denn wird et schon stimmen, Richard. Dazu kenn ich dir zu lange. Und et is ja auch so. Man möchte doch auch mal wieder wat Vernünftigeres essen, als immer dat Schweinefütter aus de Armentische Isfortien. Also wähl'n wir Thälmann.“

**P. Körner.**

## Unteroffizier erschießt zwei Arbeiter

Weil sie einen Streit schlichten wollten

Paris, 7. März. Am Sonnabend entdeckte eine Radfahrpatrouille der Polizei in Clermont-Ferrand in einer Straße unweit der Kaserne des 92. Infanterieregimentes die Leichen zweier Arbeiter, die durch Revolverkugeln ums Leben gekommen waren.

Die Polizei fand unweit des Tatortes die von einem Post abgeriffene Regimentsnummer des in Clermont-Ferrand stationierten 92. Infanterieregimentes, nahm in der Kaserne Nachforschungen vor und stellte fest, daß an dem Mantel eines Sergeanten, der an dem Abend beurlaubt war, der Nummernschild fehlte. Auch in seinem Dienstrevolver fehlten sechs Patronen.

Der betreffende Unteroffizier wurde bei seiner Freigabe entdeckt, wurde verhaftet und hat die Tat eingestanden. Er gab an, daß er mit seiner Freundin auf der Straße gestritten habe und daß die beiden Zivilpersonen „schlichtend dazwischen greifen“ wollten. Bei dem sich entwickelnden Streit habe er die beiden dann kurzerhand niedergeschossen.

**Oberlandjäger erschossen**

In Schiffweiler bei Saarbrücken wurde der Oberlandjäger Schlad von bisher unbekanntem Täter erschossen.

## Doppelmord aus Eifersucht

Täter verübt Selbstmord — Vater erleidet Schlaganfall

Gelsenkirchen, 7. März. Eine furchtbare Mordtat wurde in der Nacht zum Montag in Gelsenkirchen verübt. Gegen 3 Uhr stelen vor der Einfahrt eines Hauses in der Grillostraße plötzlich rasch aufeinander sechs Schüsse. Man fand die 29jährige geschiedene Ehefrau Ida mit vier Schußwunden und den 27 Jahre alten Maschinisten Friedrich Zimmerler mit einem Schuß in der Brust schwer verletzt auf.

Die Mordkommission veranlaßte die Ueberführung der beiden ins Krankenhaus, wo sie kurze Zeit darauf verstarben. Trotzdem niemand den Täter gefehen hatte und die Verletzten nicht mehr sprechen konnten, gelang es nach kurzer Zeit, den 30 Jahre alten Schlosser Alfred Schwill aus Gelsenkirchen als Mörder zu ermitteln. Schwill war um drei Uhr bei seinem in der Ringstraße wohnenden Bruder erschienen und hatte dort gesagt: „So, wie ich erlebte“. Nachdem trank er ein Glas Wasser und mit den Worten „Ich gehe in den Kanal“ verließ er die Wohnung. Er wurde am Montag vormittag an der Kanalbrücke bei Gelsenkirchen-Bismarck aufgefunden, wo er sich mit derselben Pistole, mit der er seine beiden Opfer getötet hatte, einen tödlichen Schuß beibrachte hatte.

## Christliches Kriegsgeschäft

Zwei Broschüren — Zwei Wahlhelfer

In einer Belegschaftsversammlung der August-Thyssen-Hütte in Hamborn erklärte der christliche Gewerkschaftssekretär Wagner u. a.: „Krise und Krieg seien Naturserscheinungen, die Krise könne nur durch den Krieg beseitigt werden. Der Krieg in China bedeute auch für die deutschen Arbeiter sehr viel, er werde uns Gelegenheit zur Beschaffung von Arbeit und damit auch Brot bringen.“

„Ruhr-Echo“ 1. März 1932

SPD- und christliche Zentrumshonzen in der Front der imperialistischen Kriegshetzer. Klärt die christlichen Arbeitskollegen auf und verbreitet die Broschüren:

„... und das Zentrum?“ (Preis 10 Pfennig)

Litwinow: „Die Sowjetunion und ihre Friedenspolitik“ (Preis 5 Pfennig)

Der 60 Jahre alte Vater des Täters, der als Postier bei den Gelsenkirchener Gießhütten angestellt war, erlitt, als er die Nachricht von der Tat und dem Selbstmord seines Sohnes erhielt, einen Schlaganfall, dem er kurze Zeit darauf erlag. Die bedauernswerte Mutter liegt auf den ausgelebten Schreden schwer erkrankt darnieder. Auch mit ihrem Leben wird schließlich gerechnet.

## Vindbergh verhandelt mit „Unterweltler“

Kein Vertrauen zu Amerikas korrupter Polizei

New York, 6. März. Die Zeitung „American“ hat um 19 Uhr amerikanischer Zeit in großer Aufmachung bekanntgegeben, daß Vindbergh mit Hilfe zweier Gangster, Spitalo und Bin, die Verbindung mit den Entführern seines Kindes aufgenommen habe und daß die Rückgabe des Babys nach Zahlung des Lösegeldes innerhalb 48 Stunden zugesichert worden sei.

„American“ berichtet ergänzend, daß die Familie Vindbergh in der Nacht zum Sonntag einen Geheimbrief erhalten habe mit der Nachricht, daß das Baby gesund sei. Spitalo ein mächtiger New Yorker Unterweltführer. Seiner Ernennung zum Mittelsmann hat die Polizei im Gefühl ihrer Ohnmacht ausdrückliche Zustimmung.

Dieselbe durch und durch vom Dollar korruptierte Polizei ist aber eines der schnelligsten und brutalsten „Ordnungs“-Instrumente des kapitalistischen Systems, wenn es heißt, christliche Arbeiter verfolgen, die es wagen, für ihre Menschenrechte zu kämpfen.

## Zwei Arbeiterkinder vermißt

Seit Sonnabend werden die beiden Kinder des 1. Linier Arbeiters Kupp aus der Dänenstraße 19 vermißt. Die beiden Kinder, ein Mädchen im Alter von zwei Jahren und ein vierjähriger Knabe, haben an diesem Tag bei Angehörigen in einer Laubentzonia gespielt und sind seitdem verschwunden.

Wied. Heubrich, Berlin.



So muß in den Gewerkschaften gearbeitet werden!

# Freigewerkschafter gegen „Eiserne Front“

SPD-, SAP-, parteilose und kommunistische Gewerkschaftsmitglieder für den roten Kandidaten der Arbeiterklasse, Ernst Thälmann!

Am Dienstag, dem 2. 3., fand im Kreisraum Oberriedersdorf bei Ebersbach eine gemeinsame Mitgliederversammlung des Zimmermannsbundes der Zahlstelle Reuterstadt und Umgegend, der Zahlstellen der Faugewerkschaften Ebersbach, Ober- und Niederriedersdorf und der Hochgruppe der Steiniger Ebersbach statt. Anwesend war diese Versammlung von den Vorsitzenden der oben genannten Organisationen. Als Referent war der Kollege Julius, Dresden, erschienen. Er zeigte den Anwesenden in kurzen Ausführungen den Zusammenbruch des kapitalistischen Systems und die Anstrengungen der Kapitalisten, aus dieser Krise herauszukommen. Dabei wurde aufgezeigt, die ungeheure Kriegslast gegen die Sowjetunion und die Notwendigkeit des Kampfes der Arbeiterklasse in allen kapitalistischen Ländern gegen die eigene Bourgeoisie, um den Plan der Kapitalisten, den Angriff gegen die Sowjetunion, zunächst zu machen. Der Redner ging dann eingehend auf die Notwendigkeit der Einheitsfront ein und zeigte dabei die ungeheuren Abbaumassnahmen und sowohl in der Frage des Arbeitslohnes, als auch der Unternehmungen, wodurch sich im Besonderen die Lebenslage der Bauernschaft immer mehr verschlechtert. Dabei wies er im Besonderen auf die Rolle der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie hin. Um ihr Verbrechen bei der Zustimmung zur Notverordnung und damit zum Lohn- und Unterhaltungsabbau vor den Arbeitern zu verdecken, greift sie zu neuen Mäandern. Die SPD-Führer wollen mit der Einberufung des sogenannten „Arbeitskongresses“ auf dem zu dem „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ des ADGB Stellung genommen werden soll, die Arbeiterklasse erneut betrügen. So versucht man den Arbeitern glaubhaft zu machen, daß die Gewerkschaftsbürokratie in der Lage sei, ihnen Arbeit zu verschaffen. Damit soll der Weg zu neuen Lohnentlastungen auch für die Bauernschaft freigemacht werden. Weiter zeigte der Referent den Zusammenbruch des Preisentlastungsprogramms, insbesondere die Unterjochung dieses Programms durch die Gewerkschaftsbürokratie.

Der Kampf gegen den Faschismus propagieren jetzt die sozialfaschistischen Führer die „Eiserne Front“ und die Dämmerung in den Betrieben. Der reaktionäre General Hindenburg wird der Arbeiterklasse als der Mann der Demokratie zur Reichspräsidentenwahl empfohlen. Hindenburg soll der Mann sein, der den Kampf gegen den Faschismus führt. In Wirklichkeit ist diese „Eiserne Front“ von Weis die Hindenburg die Front für das kapitalistische System, die Front für die noch schärfere Ausbeutung der Arbeiterklasse.

Die zahlreich erschienenen freigewerkschaftlich organisierten Kollegen, ob parteilos, SAP, SPD oder kommunistisch, stimmten vollinhaltlich den Ausführungen des Referenten zu und gelobten, alle Kräfte anzuspannen, um durch Ausschaltung auch unter den freigewerkschaftlichen Arbeitern die rote Arbeiterfront unter Führung der KPD und der KPD herzustellen. Nicht Hindenburg, sondern Thälmann ist der Kandidat der organisierten Bauernschaft! Einmütig wurde beschlossen, einen Aufruf an die freigewerkschaftlichen Arbeiter Sachsen zu erlassen.

# Gegen den Krisenkongress und Arbeitsbeschaffungs-Schwindel der ADGB-Bonzen

Dem Reichskomitee der KPD wird ausgeschrieben: Zum 23. März hat der Bundesvorstand des ADGB einen Krisenkongress einberufen. Versammelt sollen sich dort nach dem Willen der Partei und Konfession die Parteidelegierten vom Frankfurter ADGB-Kongress, die Siegerwahl Beifall klatschten und ihn anstimmten: „Herr Minister, lassen Sie uns nicht im Stich!“ Derselbe ADGB-Kongress, der die Notverordnungspolitik tolerierte und die Krisenpolitik des ADGB, am personellen Körper des Kapitalismus ausdrücklich billigte, soll jetzt erneut zusammentreten, um angeblich mit dem „Arbeitsbeschaffungsplan“ und dem „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ des ADGB, um den „Kampf“ zu beginnen für die „Arbeitsbeschaffung“.

Das Reichskomitee der KPD hat zu dem Krisenkongress des ADGB Stellung genommen und legt der gesamten deutschen Arbeiterklasse:

Der Krisenkongress des ADGB, der „Arbeitsbeschaffungsplan“ und die radikalen Phrasen der ADGB-Bürokratie sind ein groß angelegtes Schwindelmanöver zum erneuten Betrug der Arbeitermassen und ein Wahlmanöver des Reformismus.

Der Krisenkongress soll die oppositionelle Massenbewegung der Mitglieder der Gewerkschaften brechen und die weitere Durchführung der Unterjochungspolitik des ADGB, gegenüber dem Volk, dem Abbau der sozialen Unterjochung, den Massenentlassungen der Bourgeoisie ermöglichen, und weitere Schläge gegen die Arbeiter, wie Abschaffung der Arbeitslosenversicherung, Vorbereitung inflationärer Maßnahmen, weiteren Lohnabbau, Teilnahme an den freigesetzten Maßnahmen des Imperialismus, gegen die Werttätigen Chinas und die Sowjetunion einleiten und werden.

Das Reichskomitee der KPD ruft die gesamte Arbeiterklasse auf, in den Betrieben, ADGB-Verbindungen und Stempelstellen Stellung zu nehmen gegen das neue Betrugsmanöver des ADGB-Führers.

Fordert sofort Einberufung von Mitgliederversammlungen in allen Betrieben und Branchen. Nicht die Siegerwahlfrage vom Frankfurter ADGB-Kongress, die kein Mandat der Mitgliedschaft haben und nicht die Interessen der Mitglieder vertreten, lassen auf dem Krisenkongress entscheiden, sondern die von der Mitgliedschaft gewählten Delegierten. Fordert Umwahl der Delegierten zum Krisenkongress.

Wenn die Einberufung von Mitgliederversammlungen und die Wahl von Delegierten durch die Bürokratie sabotiert wird, ruft sofort die Mitglieder der Gewerkschaften zu Versammlungen ein und wählt Delegationen, die die Forderungen der Mitglieder auf dem Krisenkongress vertreten.

Arbeit und Brot, jammert! Das ist die Forderung nicht nur von Millionen seit Jahren arbeitsloser Gewerkschaftsangehörigen, sondern der gesamten Erwerbslosenarmee. Das ist die Forderung der KPD. Nicht durch Schwindelmanöver, nicht durch Krieg und Inflation, wie sie durch die ADGB-Bonzen betrieben werden, kommt die Arbeiterklasse zu Arbeit und Brot, sondern nur durch täglichen Klassenkampf im Betrieb und auf der Stempelstelle für die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der KPD, mit KPD, durch den Kampf für den Sozialismus, nach dem Beispiel der Sowjetunion, wo es keine Erwerbslosigkeit gibt.

Kampf für Arbeit und Brot bedeutet vor allem: Kampf für Lohnerhöhungen in jedem Betrieb, Verhinderung der täglichen Massenentlassungen und der Betriebsstillegungen. Bedeutet Kampf für die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit auf 7 Stunden 45-Minuten-Woche mit vollem Lohnausgleich.

Schafft in allen Gewerkschaften und Betrieben organisierte Oppositionsgruppen. Organisiert Kritik und im Bestraumbereich Oppositionskonferenzen. Entlastet eine Massenbewegung der Opposition gegen die neuen Betrugsmanöver des ADGB-Führers! Nicht auch ein in die rote Einheitsfront zum Kampf um Arbeit, Brot und Freiheit. Stärkt die Betriebsgruppen und Erwerbslosengruppen der KPD. Schafft die Massenbewegung der KPD, der einzigen revolutionären Gewerkschaftsbewegung.

Kriegsproduktionen werden vom Staat an die Kapitalisten und Banken gegeben. An die drei großen Banken (Dresdner, Danabank, Commerz- und Privatbank, deutsche Diskontobank) wurden erst in den letzten Tagen 600 Millionen Mark an Subventionen gegeben. In Preußen wird pro Monat für ein Schupapier 47 Mark ausgegeben, für 748 Polizeibünde werden im Jahre 1932 460 000 Mark in Preußen in den Etat eingelegt. Für die hungernden Erwerbslosen aber ist kein Geld zur Arbeitsbeschaffung vorhanden. Die Verunsicherung und der Verunsicherung ist die Politik des ADGB — Wir werden langen: Streichung der Ausgaben für militärische Zwecke und für die Polizei, Kürzung der Gehälter und Pensionen der oberen Beamten, Erhebung einer Millionärsteuer. Dann würden Mittel frei für Arbeit und Brot, für die hungernden und darbenenden Erwerbslosen. Die Durchführung dieser Forderungen sind allerdings nicht möglich durch die Durchführung der Politik der Brüning-Regierung, durch neue Verdrößerung mit dem Minister Steegwald, wie das die ADGB-Bonzen tun, sondern nur durch den Klassenkampf.

# Gegen den Naziterror!

Straßenbahner-Delegation im Polizeipräsidium. Dr. Pfotenhauer erklärt: Es sind nur Abwehrmaßnahmen. SPD-Arbeiter, hinein in die rote Klassenfront!

Die SPD-Arbeiter der Straßenbahner-Delegation im Polizeipräsidium haben heute eine Sitzung abgehalten. In dieser Sitzung wurde über die gegenwärtige Lage der Straßenbahner in der Provinz und über die Maßnahmen, die die SPD-Arbeiter ergreifen müssen, um die Interessen der Arbeiter zu verteidigen, diskutiert. Dr. Pfotenhauer erklärte, dass die Polizei die Straßenbahner in der Provinz terrorisiert und die Arbeiter in die rote Klassenfront hineinzuziehen. Die SPD-Arbeiter müssen sich nicht scheuen, in die rote Klassenfront hineinzugehen, um die Interessen der Arbeiter zu verteidigen.

hätten; ergebnislos, so daß auch der SPD-Kollege erklären mußte, wenn die Arbeiter nicht wählen, daß nichts geschieht, dann können auch wir die Arbeiter nicht mehr zurückhalten. SPD-Arbeiter, müßt ihr noch länger tolerant zusehen, wie sich die Nazi-Banden in den Arbeiterbetrieben breitmachen. Wollt ihr auch noch weiter von dem Gehalt der SPD-Führer über Demokratie nachhaken lassen, bis auch die braunen Banden zu Boden geschlagen haben? Ist der oben beschriebene Vorgang

# Frauen, heraus zum Internationalen Frauentag, heute Dienstag, den 8. März!

Gegen den imperialistischen Krieg!  
Für den Schutz Sowjetchinas und der Sowjetunion!  
Gegen die SS 218/219!  
Für ausreichenden Mutterschutz!  
Gegen Hunger und Not!  
Für Arbeit, Freiheit und Brot!

# Für den roten Kandidaten Thälmann!

nicht die deutliche Erklärung dafür, daß ihr euch nach der Wahl Hindenburgs weiterhin alle Frechheiten der Nazis gefallen lassen sollt?

Euer Kandidat ist nicht Hindenburg, der Ehrenvorsitzende des Stahlwerks, euer Kandidat ist Ernst Thälmann, der Arbeiter. Reicht euch ein in die rote Einheitsfront, die allein den weitaus größten Kampf gegen den Faschismus führt. Werdet nicht aus Treue zu den Führern eurer Partei zu Vertretern an der Arbeiterklasse. Kämpft mit uns gegen Hunger und Not, für Arbeit, Freiheit und Brot!

Klasse gegen Klasse!

# Kriegslieferungen aus ganz Deutschland

Das Waggonbauwerk wird berichtet, daß bei der Firma Schöler & Co. in Ebersbach seit kurzer Zeit eine verstärkte Produktion von Turbinen eingeleitet hat. Im Eisenhüttenwerk in Thale werden Turbinen hergestellt. In der Waggonbauwerk in Ebersbach werden Turbinen hergestellt. In der Waggonbauwerk in Ebersbach werden Turbinen hergestellt. In der Waggonbauwerk in Ebersbach werden Turbinen hergestellt.

in Hagen eine Anzahl kleinerer Turbinen aufgestellt, die zur Herstellung von Geschützern verwendet werden sollen. Wie lange wollen die Arbeiter in den Betrieben und im Transportgewerbe noch dulden, daß die deutschen Kapitalisten gemaltene Frotte durch die Abblatung des chinesischen Volkes seitens der japanischen Räuber und Wörder einheimeln? Verhindert die Kriegsproduktion und die Transporte über den Hamburger Hafen! Kämpft für eure eigenen Forderungen! Streift, und ihr verhindert dabei gleichzeitig den imperialistischen Massenmord. Ihr verteidigt damit die Sowjetunion vor dem unmittelbaren militärischen Angriff des raubgierigen Weltimperialismus!

# 28-cm-Krupp-Geschütze für Japan

Wie unser Bruderorgan, das Nankai, berichtet, wurde am vergangenen Donnerstag auf dem Bahnhof Neu-Nord ein 28-cm-Krupp-Geschütz verladen. Der Wagon trägt als Bestimmungsort die Aufschrift „Kiel“. Die Tatsache, daß schon seit einigen Wochen eine japanische Militärkommission bei Krupp dem Bauherrn von Geschützen beizuhilfen, gibt Veranlassung, festzuhalten, daß auch diese Geschützlieferung an die japanischen Imperialisten abgeht.

# Trotz abgelehnter Teilstillegung

# Dauernde Entlassungen bei Hartwig & Vogel

In der letzten Betriebsversammlung der Hartwig & Vogel AG verurteilte der Betriebsratsvorsitzende Kunze großartig: „Entlassungen werden keine mehr vorgenommen“, während bereits am nächsten Tage wieder Entlassungen erfolgten, ohne daß der Betriebsrat etwas dagegen unternommen hätte. Auf Grund dieses Verhaltens der Betriebsräte — welche nur die Interessen der Firma, oder nicht der Belegschaft vertreten — ging die Firma noch weiter und beantragte Stilllegung des Betriebes auf einige Zeit, was aber vom Gewerkschaftsamt abgelehnt wurde.

hundert Arbeiterinnen und Arbeiter auf die Straße werfen. Kollegen und Kolleginnen! Folgt daher dem Aufruf der KPD, mit ihr gemeinsam zu kämpfen. Nur durch den gemeinsamen Kampf werden wir die Entlassungen verhindern. Erteilt den Kautle und Konfession die richtige Antwort, indem ihr eintrachtet in die KPD, der einzigen gewerkschaftlichen Kampforganisation in Deutschland. Gebt am 13. März eure Stimme dem Kandidaten der Armen, Ernst Thälmann!

**JEDER GROSCHEN**  
stärkt die Kampfkraft  
der roten Einheitsfront  
**JEDER BETRIEB**  
sammelt Millionen für  
den Kampffonds der KPD



den Präsidenten aller Armeen.

# Arbeiter

wollten  
entdeckte ein  
in der Kasse  
dem Markt  
laucht war, des  
renolter schloß  
er Fremde  
geklendet  
Straße gelitten  
und hätte nicht  
zeit habe er  
wurde die  
annten Taten

# Arbeiter

er Polizei  
„American“  
roher Auf  
mit Hilfe  
bindung mit  
a habe und  
des Höhe  
den ist.  
die Vindicta  
halten habe  
i i e ist ein  
nung zum  
er Obmannt  
te Polizei ist  
„inframent“  
Arbeiter zu  
Kämpfen.

der W  
er m ist S  
hem und  
gehörigen  
Edm 221.

